Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 53631 · Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 740
Bezugspreise: für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.95, zuzüglich RM 0.56 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ⊕ Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 56 · Montag, 8. März 1943 · 91. Jahrgang

England in der Sackgasse

Churchill hat das Empire verspielt und die britische Weltherrschaft an Roosevelt verloren

as. **Berlin**, 8. März. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die US.-amerikanischen Weltherrschaftspläne sind nach Roosevelts Ansicht in der letzten Zeit etwas allzusehr in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit gerückt worden. Der amerikanische Präsident hat es deshalb für erforderlich gehalten, den stellvertretenden Unterstaatssekretär Sumner Welles mit einer Erklärung vorzuschicken, die den Eindruck erwecken soll, als ob die USA. die jetzt in Besitz genommenen Stützpunkte nach dem Kriege wieder herausrücken würde, aber schon der Nachsatz hebt diese Anständigung wieder auf. Das Lügenmanöver ist also zu durchsichtig. Es dürfte auch in Südamerika keinerlei Eindruck machen. Den Briten gegenüber fühlt man sich zu einer solchen Rücksichtnahme nicht verpflichtet, dazu hat man in den USA. schon zu offen und ausführlich den Plan erörtert, sich die Lieferungen an England auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes durch Stützpunkte bezahlen zu lassen.

Den Engländern ist bei alledem begreiflicherweise nicht sehr wohl. Hier und da regt sich dann auch der Widerstand gegen die uferlosen Raubgelüste, so etwa, wenn sich der britische Kolonialminister Stanley gegen die von den USA. propagierte Auslieferung der britischen Kolonien an eine internationale (natürlich von den USA. beherrschten) Organisation wendet, worüber wir bereits am Samstag berichteten. Der englischen Wirtschaftszeitung „Economist" aber haben es besonders die US.-amerikanischen Luftransportpläne angetan. Die Zeitschrift wirft der eigenen Regierung vor, daß sie die Bedeutung dieser Frage nicht richtig übersieht und daß bei der Aufgabenteilung zwischen England und den Amerikanern im Flugzeugbau, die die Briten auf den Bau von Kriegsflugzeugen beschränkt und für Transportflugzeuge den USA. das Feld überläßt, England weiter ins Hintertreffen gerät. Es sei Zeit, einen Vertrag abzuschließen, der die „Freiheit der Luft" sichere. Wenn der „Economist" in diesem Zusammenhang die Atlantikvereinbarungen zitiert, so entbehrt das nicht einer gewissen Komik. An diese Vereinbarungen denkt man nicht im geringsten, wenn es sich etwa um das Selbstbestimmungsrecht der Völker handelt. Man erinnert sich aber in dem englischen Blatt trotz der Auseinandersetzungen plötzlich gern dieser Vereinbarungen. So spielen die Amerikaner in ihrer scharfen Kritik auf die Atlantikvereinbarungen an, die allen Völkern das Selbstbestimmungsrecht versprechen, während Churchill unter dem Beifall des Unterhauses bekanntlich der Illusion entgegentrat, als denke England daran, den Indiern Konzessionen zu machen. Umgekehrt spielen die Briten die Atlantik-Charta gegen die Amerikaner aus und geben ihnen zu verstehen, daß es unfair sei, wenn die Amerikaner die Vorteile, die ihnen der Krieg in die Hände spielte, nach Kräften ausnutzten. Was aber will denn London heute praktisch gegen die Washingtoner Raubgelüste unternehmen? Tatsächlich hat sich London heute schon Washington weitgehend ausgeliefert. Die Tatsache ist auch durch alle entgegengesetzten Behauptungen Churchills nicht aus der Welt zu schaffen. London ist heute garnicht mehr Herr seiner Beschlüsse. Es hat, wie ein italienisches Blatt schreibt, einen Krieg angefangen, der weit über seine Kräfte geht und der nur dahin geführt hat, daß es die Wünsche und Forderungen Roosevelts ausführen muß. Genau so wenig vermag es sich den Forderungen Stalins zu widersetzen. Es ist kennzeichnend, daß die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation" die eigene Regierung davor warnt, sich in Gebiete einzumischen, wo die englische Macht nicht ausreiche. Auf diese Weise würde man sich nur die Freundschaft Stalins verscherzen. Mit anderen Worten heißt das, daß man eben Europa an die Bolschewisten ausliefert. Das englische Blatt befürchtet, daß die eigene Regierung sich für stärker hält, als sie es ist und so die Unzufriedenheit der Bolschewisten erweckt. Das kann sich London heute ebensowenig leisten, wie etwa eine Verärgerung Roosevelts.

Die Stunde der Bewährung

Daß es in diesem Kriege um die letzte Entscheidung, um Leben oder Tod, nicht nur für das deutsche Volk als Nation, sondern für jeden einzelnen von uns geht, diese Erkenntnis haben uns, sofern wir es bisher noch nicht gewußt haben sollten, unsere Feinde mit ihren haßvollen Reden und brutalen Handlungen auf das anschaulichste eingehämmert. Ihrer Absicht, uns mit Drohungen zu schrecken oder mit Terrorangriffen zu zermürben, um dann leichtes Spiel zu haben mit der Erreichung ihres auf völlige Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Kultur hinauslaufenden Zieles, setzen wir unsere entschlossene Abwehrbereitschaft und den härtesten Kampfeswillen entgegen. Mit der Totalmobilisierung aller seelischen und materiellen Kräfte, die uns zu ungeahnten Leistungen befähigen, ist nunmehr auch die Heimat in stärkster Weise in das heroische Geschehen der Zeit eingeschaltet worden. Sie hat damit zu beweisen, dass sie des Opfers der Front würdig ist, dass sie bereit ist, die tapfere Haltung und das unerschütterliche Heldentum unserer Soldaten als Beispiel zu nehmen für äusserste Pflichterfüllung, Opferwilligkeit und nie versagende Arbeitsfreudigkeit im Leistungskampf, der die äusserste Anspannung aller Kräfte erfordert. Auch für die Aufgaben, die heute jedem von uns gestellt sind, und die erfüllt werden müssen, wenn wir am Leben bleiben, unseren Soldaten eine glückliche Heimkehr und unseren Kindern eine frohe Zukunft sichern wollen, sind Mut und Entschlossenheit erforderlich. Würden wir versagen in diesem Kampf, so wären wir verloren und ewige Knechtschaft wäre das Los der Überlebenden. Weil wir wissen, was uns droht und weil wir uns der Gefahren bewusst sind, die eine lässige Haltung über uns bringen würde, deshalb entsagen wir allem, was unserer Bequemlichkeit dient, um alle unsere Kräfte auf die harte Gegenwart auszurichten und in heroischer Haltung zu kämpfen und zu arbeiten, um in der Stunde der Bewährung vor denen bestehen zu können, die ihr Leben einsetzten, damit wir leben.

Fritz Günther.

Die „Liberty-Schiffe" erwiesen sich als Fehlschlag

Eine USA.-Zeitschrift plaudert aus der Schule

Genf, 7. März. Langsam, aber keineswegs sicher nennt die USA.-Zeitschrift „Time" die nordamerikanischen „Liberty-Schiffe". Alles in allem genommen, so erklärt das Blatt hat sich diese Schiffskategorie als ein Fehlschlag erwiesen, da sie nur eine Maximalgeschwindigkeit von 10 Knoten aufbringt. Hierdurch wird die Geschwindigkeit des Geleitzuges enorm herabgesetzt, da dieser nur so schnell fährt wie das langsamste Schiff. Auch die Maschinen lassen zu wünschen übrig. Immer wieder hört man von Defekten. Die Eisenplatten erweisen sich häufig als brüchig. Dadurch müssen die Schiffe oft repariert werden, wodurch viel Zeit und Arbeit verloren gehen. Die USA.-Marinekommission, so weiß die „Time" zu berichten, habe schon daran gedacht, mehr Dampfer vom C-Typ mit 18 Knoten Geschwindigkeit zu bauen. Die Schiffswerften hätten aber geltend gemacht, daß Liberty-Schiffe weit schneller herzustellen seien. Auch sei die altmodische Schiffsmaschinerie leichter zu fabrizieren als eine moderne Turbinenanlage, die zudem auch für Zerstörer und Korvetten dringend benötigt werde. Die Marinekommission sei daher dabei, einen neuen großen Liberty-Typ zu entwerfen. Schon jetzt aber die Produktion kaum vor dem Jahre 1944 aufgenommen werden.

Wie dringend der Schiffsraummangel bereits geworden ist, zeigt die Mitteilung, daß die brasilianischen Zeitungen, die von der Papiereinfuhr aus USA. oder Kanada abhängig sind, durch die Schiffsraumnot der Nordamerikaner sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. So haben jetzt die in Rio de Janeiro erscheinenden Blätter ihren Lesern mitteilen müssen, daß sie vom Sonntag bis Mittwoch nicht herauskommen können. Kürzlich war bereits angekündigt worden, daß die brasilianischen Zeitungen ihr Erscheinen überhaupt einstellen müßten, falls nicht neue Papiersendungen einträfen.

Luftstützpunkte in Saudi-Arabien

Stockholm, 8. März. (Funkmeldung.) Die Engländer und Amerikaner haben, wie „Svenska Dagbladet" aus Mekka berichtet, Luftstützpunkte in Saudi-Arabien angelegt. Schon im Oktober des vergangenen Jahres wurde ein Vertrag zwischen Ibn Saud und England und den USA. unterzeichnet, auf Grund dessen die arabische Regierung den Achsen-Gegnern das Recht einräumt, Flugplätze zu bauen. Der Vertrag soll genaue Bestimmungen über das Verhalten der englisch-amerikanischen Garnisonen enthalten. Diesen ist es verboten, ihre eigene Flagge zu hissen oder Umgang mit der Zivilbevölkerung zu pflegen. Die Garnisonen sollen durch Lufttransporte versorgt werden.

Der zwischen Großbritannien und den USA. ausgefochtene Kampf um den Einfluß im Yemen hat mit dem Sieg der USA. sein Ende gefunden, meldet Agencia Stefani. Die Yankees erhalten auf Grund ihrer Pacht- und Leihlieferungen das Recht, wirtschaftliche Beiräte für die Überwachung der Durchführungen des Pacht- und Leihgesetzes in die Verwaltung des Yemen zu entsenden. Außerdem sind vor kurzem amerikanische militärische Berater im Yemen eingetroffen, angeblich um das amerikanische Kriegsgerät zu überprüfen, mit dem die Seestreitkräfte des Yemen ausgerüstet sind.

Was die Sowjets „zunächst einmal" verlangen

Auch „Daily Mail" bestätigt den anglo-amerikanischen Verrat an Europa

Genf, 6. März. Der frühere Moskauer Korrespondent der „Daily Mail", Farson, beschäftigt sich in einem Artikel mit den „Plänen Stalins" für den Fall eines sowjetischen Sieges", in denen er einmal mehr den anglo-amerikanischen Verrat an Europa bestätigt.

Was wirden, so fragt Farson, die Sowjets für Gebietsansprüche erheben? Zunächst einmal forderten sie bestimmt wieder Hangö und die im Finnischen Meerbusen gelegenen Inseln, denn letztere sähen sie als wesentlich für die Verteidigung an. Man werde den Sowjets auch Petsamo geben müssen, da sie es sich sonst selbst nehmen würden. Die Finnen dürften ihrerseits, was diese „berechtigten sowjetischen Forderungen" angehe, keine Unterstützung der USA. oder Großbritanniens erwarten.

Schweden, so heißt es weiter, wolle die Sowjets nicht wieder in Estland, Lettland und Litauen sehen und auch nicht auf den Inseln Oesel und Dagö. England und die USA. sollten diesen baltischen Staaten ihre Freiheit und Unabhängigkeit entsprechend der Atlantik-Charta garantieren. Er, Farson, glaube jedoch daß die Sowjetunion sich nicht davon abhalten lassen würde, erneut die drei baltischen Staaten zu besetzen.

Was Rumänien angehe, so dürfe es nicht einmal den Schatten von Sympathie bei den USA. oder England erwarten, sobald die Sowjets ihm die Bukowina und Bessarabien wegnähmen. Die Anglo-Amerikaner würden „nur mit Wohlgefallen auf den kleinstmöglichen rumänischen Staat herabblicken".

Von den Türken fordere die Sowjetunion einen uneingeschränkten Zugang vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer.

Das sowjetische Interesse an Iran, insbesondere an dem Küstenstreifen des Kaspischen Meeres, lasse sich nicht übersehen. Hier müsse eine Regelung gefunden werden, auch wenn das „eine neue Überholung" des Iran, vor allem seiner Regierung mit sich bringe.

Die Briten schienen sich also jetzt nicht einmal mehr, in aller Öffentlichkeit den Freibrief über Europa ausgeben, den sie den Bolschewisten als Dank für ihre Waffenhilfe übertaumortet haben. „Zunächst einmal", so letzet Farson selbst die Liste der Gebietsansprüche ein, die also auch nach Meinung des britischen Korrespondenten nur einen Anfang bedeuten. Wenn Farson in diesem Zusammenhang schließlich als „Trost" behauptet, Stalin werde „an der Politik festhalten, daß die Sowjets niemals versuchen würden, anderen Völkern den Bolschewismus aufzuzwingen, solange diese nicht von sich aus dazu bereit sind", so kann er sich die Antwort darauf in Karelien, in Estland, Lettland und Litauen, in der Bukowina und Bessarabien holen. Aus bitterer Erfahrung heraus kann ihm hier ein reiches Anschauungsmaterial geliefert werden.

Der Schweizer Journalist Paul Gentison beschreibt im einzelnen die Lage in den baltischen Ländern während der Sowjetityrannei und nach der Befreiung durch die deutschen Truppen. „Die Deportierungen durch die Sowjets begannen in der Nacht vom 13 und 14. Juni 1940 und gingen ununterbrochen fort, bis die deutschen Truppen kamen. Aus Litauen wurden 40 000 Menschen verschleppt, aus Lettland 45 000 und aus Estland 60 000. Die Kinder, Frauen und Greise wurden zum größten Teil nach Sibirien deportiert, während Familienväter und Junggesellen in die Industriestädte der USSR. verschickt wurden, um als Arbeiter in den Rüstungsfabriken zu schuften. Es waren vor allem Männer aus den führenden Schichten, einflußreiche Mitglieder der liberalen, demokratischen und sozialistischen Parteien, die vaterländisch fühlenden Offiziere der Armee, Leiter der Nationalisten und der patriotischen Jugendorganisationen, Oberhäupter der Kirchen, Katholiken wie Protestanten, garnicht zu sprechen von den zahlreichen Industriellen, Rechtsanwälten, Ärzten, Ingenieuren, Technikern usw. Auch viele Arbeiter und Bauern mußten ihre Kritik an den Methoden des bolschewistischen Regimes mit der Verschleppung ins „Sowjetparadies" büßen. Viele Studenten wurden verschleppt, nur weil sie von „Juden" gesprochen hatten.

Unter all diesen Umständen, so schließt Gentison, sei es natürlich, daß die Bevölkerung der baltischen Staaten die deutschen Truppen mit frenetischem Jubel als Befreier begrüßte. Jedermann sei in diesen Ländern überzeugt, daß die Existenz der Staaten und das Schicksal der Völker vom Sieg der deutschen Waffen abhängt.

Kampfergebnisse im Gebiet der Salomonen

Tokio, 8. März. (Funkmeldung.) Das kaiserliche Hauptquartier meldet:

Japanische Heeres- und Marinestreitkräfte im Gebiet der Salomonen und Neu-Guinea haben in der Zeit vom 16. Februar bis 5. März folgende Kriegsergebnisse erzielt: 113 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 11 Flugzeuge am Boden zerstört, 4 Unterseeboote versenkt.

Die japanischen Streitkräfte erlitten folgende Verluste: 2 Zerstörer und 5 Transporter versenkt, 7 Flugzeuge stürzten sich auf feindliche Ziele oder kehrten nicht zurück.

Das Landvolk im Marschtritt der schaffenden Heimat

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach auf einer Landvolkkundgebung in der Gauhauptstadt Frankfurt a. M.

NSG. Die am Sonntagvormittag im Schumanntheater in der Gauhauptstadt Frankfurt am Main veranstaltete Großkundgebung gestaltete sich zu einer machtvollen Demonstration des unbeirrbaren, einmütigen Siegeswillens der arbeitenden Heimat. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Gauleiters, in welcher er den versammelten Vertretern des rheinmainischen Bauerntums Dank und Anerkennung für die unter härtesten Arbeitsbedingungen erzielten Leistungserfolge aussprach und die kriegswichtige Bedeutung ihres Einsatzes besonders herausstellte. Zuvor hatte der Stabsleiter des Reichsamtes für das Landvolk, Landesbauernführer von Rheden, in einem umfassenden Referat die Befreiung des deutschen Bauernstandes aus den Fesseln des Liberalismus durch den Nationalsozialismus eindrucksvoll und überzeugend zur Darstellung gebracht.

Nach den Begrüßungsworten des Stellv. Landesbauernführers, Landesobmann Weing, kennzeichnete Stabsleiter von Rheden in einem geschichtlichen Rückblick die einzelnen durch den Nationalsozialismus erkämpften Positionen, die dem deutschen Bauerntum endgültigen Schutz und wirtschaftliche Sicherstellung brachten. Er erörterte dabei den Schutzgedanken des Erbhofgesetzes, Aufgaben der Erzeugungsschlacht und den Aufbau einer planvoll gestalteten Landwirtschaft. Das Ziel der wirtschaftlichen Aufgabenstellungen für das Landvolk sei die Nahrungsfreiheit des Reiches gewesen.

Betont stellte die Rede dabei heraus, daß die auf diesem Gebiet erzielten Erfolge nicht mit den sowjetischen Methoden des Terrors erzwungen wurden, sondern daß sie durch den Appell an die anständige Gesinnung und Haltung des Landvolkes mit voller Freiwilligkeit errungen wurden. Der Redner kennzeichnete dann die gegenwärtig vordringlichste Aufgabe des Landvolkes in einer noch zu vermehrenden Leistungssteigerung. Bei aller Hilfe, die der Raum des Ostens bereits diese und in ständig verstärktem Maße bieten werde, heiße die Forderung für das deutsche Landvolk nach wie vor intensivste Bewirtschaftung des Bodens. Das Schwergewicht der Erzeugung unserer Nahrung liege auch zukünftig innerhalb und nicht außerhalb der Grenzen des Reiches.

Nach eingehender Darstellung der Aufgaben des Reichsamtes für das Landvolk, das sich in verstärktem Maße mit der besonderen Pflege und Betreuung der geistig-ideellen und biologischen Grundlagen des Bauerntums befasse, wurde das bedeutende Gebiet der bäuerlichen Nachwuchswerbung eingehend behandelt. Der Stabsleiter schloß seine Ausführungen, daß hinzer allen zu bewältigenden, für die Zukunft unseres Volkes entscheidenden Aufgaben nunmehr nicht mehr allein die Organisation des Reichsnährstandes, sondern vor allem das volle Gewicht und die Dynamik der Partei stehen und ihre Durchführung sichern.

Mit starkem Beifall herzlich begrüßt, ergriff dann Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger das Wort. Er lenkte gleich zu Beginn seiner Rede den Blick auf das erste Gebot der Stunde und stellte fest, daß das Landvolk sich noch ihm voll ausgerichtet habe. Während seine wehrfähigen Männer mit der Waffe in der Hand gegen die anstürmende bolschewistische Massenwelle stehen, schaffen in der Heimat vor allem seine Frauen mit größter Verantwortung und härtester Kraftanstrengung für die

Siegen wird nur der Heroismus der ganzen Nation

Sicherstellung unseres täglichen Brotes. Der Gauleiter erinnerte dann daran, daß er während der Kampfzeit im Landvolk des Gaues die treueste und zäheste Gefolgschaft Adolf Hitlers gefunden habe und wie es sich damals als treuer und beherzter Mitstreiter erwiesen, und wie es dann in den Aufbaujahren bereit und willig jeden Ruf mit erfolgreicher Tat beantwortet habe, so leiste es auch jetzt einen vorbildlichen Beitrag im Freiheitskampf unseres Volkes.

Der Gauleiter dankte den Bauern und vor allem den Bäuerinnen für ihre Leistungen und erklärte, daß das Landvolk seinerseits bei der Bewältigung seiner Probleme stets auf die Mithilfe der Partei zählen dürfe. In diesem Zusammenhange stellte der Gauleiter die laufenden Bemühungen der Partei um die Sicherung des bäuerlichen Nachwuchses heraus. Er konnte dabei die Mitteilung machen, daß sich die Zahl der sich zur Ostsiedlung meldenden Jungen und Mädel aus dem Gau Hessen-Nassau gegenüber den Meldungen des Vorjahres bereits verdoppelt habe. Ein weites Aufgabenfeld, das noch viel Aufklärungsarbeite verlange, liege hier noch vor uns. Das endgültige Ziel dieser Arbeit muß es sein, die deutsche Jugend von dem unverglaublichen Wert dieses völkischen Lebensbestes zu überzeugen. Die Bemühungen des Gaues Hessen-Nassau um besondere Möglichkeiten der beruflichen bäuerlichen Ausbildung hätten in der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des bäuerlichen Nachwuchses und in der Einrichtung eines Lehrhofes der Hitler-Jugend, der sich nach einjähriger Tätigkeit bereits als Musterhof sehen lassen könne, realen Ausdruck erfahren. Sie hätten die Gültigkeit der Meinung bewiesen, nach welcher der Bauer heute unter allen Berufen den bestausgebildeten Fachmann stelle.

Der Gauleiter schloß seine immer wieder von Beifall begleitete Rede mit der betonten Gewißheit, daß das Landvolk den Ruf der Sturmglocken bereits durch die Tat beantworte. Es habe nur eine Forderung, — die Forderung nach dem totalen Sieg, und kenne nur eine Liebe, die Liebe zu Führer und Volk, und es habe einen grenzenlosen Haß gegenüber jenem Feind, der die Vernichtung von Heim und Herd unseres Volkes beabsichtige. Aus dem Marschritt der arbeitenden Heimat höre man wie immer in Notzeiten des Reiches den harten Tritt des Landvolkes, das seine Pflichten unter Mühe und Opfern und mit der gläubigen Zuversicht auf den Endsieg erfüllte.

Gute Fortschritte im Raum von Charkow

Großer Abwehrkampf im Raum von Orel — Von 90 angreifenden Feindpanzern 74 abgeschossen — In planmäßiger Frontverkürzung Sytschewka geräumt — In der Abwehrschlacht am Ilmensee 69 Flugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Charkow brachen unsere Angriffsdivisionen den feindlichen Widerstand und trugen den Angriff bis in den Raum westlich der Stadt vor.

Im Kampfabschnitt von Orel rannten die Sowjets an einzelnen Abschnitten immer wieder von neuem gegen unsere Stellungen verzweifelt an. Ein seit Tagen im schweren Abwehrkampf stehendes Armeekorps erzielte gestern einen großen Abwehr-Erfolg. Von 90 angreifenden feindlichen Panzern wurden 66 im Erdkampf und acht Panzer aus der Luft vernichtet.

Im Mittelabschnitt führte der Feind zahlreiche Angriffe, um die Bewegungen der deutschen Truppen zu hören. Er wurde überall blutig zurückgeschlagen. Im Zuge der seit Tagen im Gange befindlichen planmäßigen Verkürzung der Front wurde der Ort Sytschewka ohne feindlichen Druck geräumt.

Die Abwehrschlacht südlich des Ilmensees hielt auch gestern in unverminderter Härte an. Trotz starker Artilleriezunterstützung und Einsatz von Panzern und in dichten Wellen anfliegenden Schlachtfliegern blieben die Angriffe der Sowjets im Abwehrfeuer und unter dem vernichtenden Einsatz der Luftwaffe mit schweren Verlusten liegen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen über diesem Frontabschnitt 69 Sowjetflugzeuge ab.

An der nordfinnischen Front nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Jagdfliegerverbände waren in zahlreichen Luftkämpfen erfolgreich. Deutsche Jäger schossen dabei neun Spitfires ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen das Hafengebiet von Tripolis wurden zwei Schiffe in Brand geworfen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge belästigten bei Tage die Stadt Eastbourne an der Südküste Englands. In der vergangenen Nacht wurde das Gebiet von Southampton mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Angriffe der feindlichen Luftwaffe gegen das Reichsgebiet und die besetzten Westgebiete fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Über der Nordsee verlor der Feind drei mehrmotorige Flugzeuge.

+

as. Die Sowjets bemühen sich auch weiterhin, die planmäßige Räumung der weit vorspringenden deutschen Frontteile durch die deutschen Truppen als ihre eigenen Erfolge auszugeben. Davon kann nicht im mindesten die Rede sein. Tatsächlich vollzieht sich diese Räumung vollkommen entsprechend den deutschen Plänen, deren Ziel es ist, durch diese Räumung Truppen einzusparen und auf gut vorbereitete Stellungen zurückzugehen. Man kann vielmehr feststellen, daß dadurch das Konzept der Sowjets verdorben worden ist, die sich nun plötzlich genötigt sehen, ihre eigenen Stellungen aufzugeben und den deutschen Bewegungen zu folgen. Die ganzen Operationen entspringen also der deutschen Initiative und die Sowjets sind nun bemüht, sie durch Angriffe zu stören, eine Absicht, die aber gründlich vereitelt wird. Im übrigen liegt der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im Augenblick südlich des Ilmensees, während weiter im Süden die Kampftätigkeit abgeflaut hat, das nicht zuletzt auf die außerordentlich schlechten Wegeverhältnisse zurückgeht, da bei Tauwetter die Wege unpassierbar geworden sind.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf, sowie an der Mius- und Donezfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Durch Vorstöße deutscher Panzereinheiten wurden Bereitstellungen der Sowjets zersprengt, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Im Raum südlich Charkow brachen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS starken Widerstand des Feindes und warfen ihn nach Norden zurück. Die eingekesselten Verbände der 3. sowjetischen Panzerarmee, besteht aus Teilen des 12. und 13. Panzerkorps und dreier Schützendivisionen wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten erst zum Teil ermittelt werden. Bisher wurden über 225 Geschütze, 61 Panzer und über 1000 Fahrzeuge gezählt. Die blutigen Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch.

Im Raum westlich Kursk und im gesamten Abschnitt Orel wechselten starke feindliche Angriffe mit erfolgreichen eigenen Gegenstößen. Obwohl der Feind mehrere frische Divisionen in den Kampf warf, gelang es ihm an keiner Stelle, Erfolge zu erzielen.

Im Rahmen planmäßiger eigener Bewegungen ist die Stadt Gshatsk nach vollendeter Räumung dem Feind kampflos überlassen worden. Alle Versuche der Sowjets, die deutschen Absetzbewegungen zu stören, blieben vergeblich.

Im Abschnitt Staraja Russja rannte der Feind auch gestern immer wieder gegen unsere starken Abwehrstellungen an. Er wurde unter schweren Panzer- und Menschenverlusten zurückgeschlagen. Südlich des Ladoga-Sees gelang es unseren Truppen durch einen örtlichen Vorstoß, ihre Stellungen zu verbessern. Dabei wurden neben zahlreicher Beute mehrere hundert Gefangene eingebracht.

In vielen Abschnitten der Ostfront unterstützten starke Verbände der Luftwaffe durch wuchtige Angriffsschläge auf feindliche Truppenansammlungen, Stellungen und Nachschubverbindungen die Truppen des Heeres.

An der südtunesischen Front unternahmen deutsch-italienische Truppen örtliche Vorstöße gegen den Feind. Aufklärungskräfte stießen weit in das feindliche Gebiet vor. Kampfflugzeugverbände griffen mit sichtbarem Erfolg Panzerkräfte, motorisierte Kolonnen und einen feindlichen Flugplatzpunkt an.

Durch den schon gestern gemeldeten Angriff der Luftwaffe auf einen feindlichen Geleitzug wurde ein weiteres großes Frachtschiff beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf zwei Orte an der französischen Atlantikküste wurden drei viermotorige Bomber und zwei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht.

Die schweren Abwehrkämpfe im Nordabschnitt

Bei Staraja Russja in zwei Tagen 55 Sowjetpanzer abgeschossen — Flak vernichtete südlich des Ladogasees 86 feindliche Flugzeuge und 42 Panzer

Berlin, 7. März. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront setzten die Bolschewisten am 5. März ihre Vorstöße im Raum südlich Cholm und dicht südlich des Ilmensees in Richtung auf Staraja Russja fort. Der Schwerpunkt der Angriffe lag beiderseits Staraja Russja. Nach sehr starker Feuervorbereitung versuchte der Feind in unsere Stellungen einzudringen. Wieder blieben die Vorstöße, die den Sowjets in den beiden letzten Tagen 55 Panzer kosteten, ohne jeden Erfolg. Auch die zur Unterstützung der Infanterie von den Bolschewisten eingesetzten Schlachtflugzeuge und Bomber trafen auf heftige Abwehr. Unsere Jagdstaffeln trieben sich die feindlichen Flieger gegenseitig vor die Bordwaffen und schossen 29 Sowjetflugzeuge ab. Andere deutsche Kampfstaffeln bombardierten Kolonnen und Bahnanlagen im Waldai-Gebiet. Sie zersprengten gerade ausgeladene Truppen und vernichteten vier Transportzüge.

Unmittelbar am Südufer des Ilmensees hatten in diesen Tagen Nachhuten schwere Kämpfe gegen Wäche feindliche Übermacht zu bestehen. Die Bolschewisten drangen teils am Ufer entlang, teils über das noch tragende Eis gegen die weit vor der Front liegenden Widerstandsnester vor. Die von der Übermacht schließlich eingeschlossene Besatzung lag ununterbrochen unter schwerem Beschuß, während gleichzeitig die Sowjets von allen Seiten die Igelstellung bestürmten. Unaufhörlich jagten Maschinengewehre der Grenadiere ihre Feuerstöße in die Angreifer, so daß Welle um Welle zu Boden mußte. Bei Nacht kam dann der Befehl, den Stützpunkt, der erwartungsgemäß die nachstoßenden Bolschewisten auf sich gezogen und gefesselt hatte, unter Mitnahme der Verwundeten zu räumen. Unsere Grenadiere stießen aber nicht nach Westen durch, da hier der Feind starke Sperrstellungen gebildet hatte, sondern öffneten sich im heftigen Handgranatenkampf den Weg nach Osten ins feindliche Hinterland. Tief im Rücken der bolschewistischen Sicherungen drehten sie dann nach Süden und später nach Westen ab und erreichten unter Mitnahme aller Verwundeten die deutschen Stellungen.

Südlich des Ladoga-Sees stellte der Feind neue Truppen bereit und unternahm mit Teilen von ihnen einige schwächere Vorstöße. Die Angreifer konnten aber nicht einmal bis zur deutschen Hauptkampflinie vordringen, sie wurden vielmehr teils im Vorfeld, teils schon in den Sammelräumen durch das Vernichtungsfeuer schwerer Waffen zerschlagen. Unsere Artillerie beschoß außerdem wirksam die Nowo-Ersätten bei Schlüsselburg, den Eisenbahnverkehr in diesem Raum, sowie die Aufräumungsarbeiten an einer Bahnstrecke, die am Vortage durch die Explosion eines getroffenen Munitionszuges aufgerissen waren.

In der gegenwärtig bis auf örtliche Gefechte abgeflauten Schlacht südlich des Ladoga-Sees griffen, wie verschiedentlich gemeldet, Flakkampftrupps wiederholt wirksam in Erd- und Luftkämpfe ein. Nach den nunmehr vorliegenden Gesamtmeldungen haben die Flakeinheiten des Heeres und der Luftwaffe seit Beginn der Abwehrschlacht am 12. 1. 86 feindliche Flugzeuge, davon einmal 15 an einem Tag, und 43 Sowjetpanzer vernichtet. Außerdem zerschossen sie sieben Geschütze, acht Panzerabwehrkanonen, sechs Granatwerferbatterien, acht Artilleriebeobachtungsstellen, einen Güterzug mit 36 Betriebsstoffwagen und einen weiteren aus 45 Wagen bestehenden Munitionszug, ferner waren sie 20mal entscheidend an der Abwehr stärkerer feindlicher Infanterieangriffe beteiligt. Dabei haben drei Geschütze eines Bataillons der Heeresflak, das allein 26 Sowjetpanzer abschoß, den Angriff von zwei feindlichen Regimentern unter Vernichtung von 600 Bolschewisten abgeschlagen.

Der bäuerliche Nachwuchs

Der Gauleiter über die Bedeutung des Berufserziehungswerkes

NSG. Die vom Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Erntedanktag 1942 ins Leben gerufene Gauarbeitsgemeinschaft für den bäuerlichen Nachwuchs hielt am Samstagnachmittag im Bürgersaal des Römers die erste größere Arbeitstagung ab. zu deren Beginn Gaubeauftragter Schwarz neben dem Gauleiter eine große Zahl von Ehrengästen, sowie die Kreisbeauftragten und die Landjugend begrüßen konnte. Nach musikalischer Einleitung durch den Gaumusikzug der SA. ergriff sodann die Leiterin der Abteilung „Landfrau" in der Reichsfrauenführung, Frau Lüchow, das Wort. Ausgehend von den schweren, aber auch großen Aufgaben der Landfrau im Kriege stellte sie dann das immer engere Verhältnis heraus, das sich in diesen entscheidenden Stunden zwischen den Landfrauen und der Landjugend in Form einer echten Schicksalsgemeinschaft bildet.

Sodann hielt der Leiter des Hauptarbeitsgebietes Berufsführung und Schulung im Reichsamt für das Landvolk, Werner Rit einen Vortrag über das Gesamtgebiet der bäuerlichen Nachwuchssicherung und -lenkung. Dabei betonte er besonders, daß die NSDAP. auf Grund ihres Programmes berufen ist, den in dieser Richtung notwendigen Neuaufbau durch Abstoßung der Landflucht, durch Gewinnung aller landwilligen Kräfte aus der Jugend und durch Schaffung eines völkischen Siedlungswerkes vorzutreiben. Die Stärkung der Berufsfreude auf das Land sei eine der dringlichsten Aufgaben.

Anschließend nahm der Gauleiter das Wort. Er befaßte sich in seiner Rede unter anderem vor allem mit dem Berufserziehungswerk. Er beleuchtete die verantwortliche Aufgabe von Lehrmeister und Lehrfrau, die übersetzte Nationalsozialisten sein müssen. Bäuerliche Familie, Schule, Hitlerjugend, Lehrmeister, das sind die Stellen, denen die höchste Aufgabe, die Formung des bäuerlichen Nachwuchses, anvertraut ist. Für die Erneuerung des Volkes sind aber die Besten gerade gut genug. Die Entwicklung des Bauerntums muß auch durch das bereitwillige Mitstehen aller Stände des Volkes gefördert werden, weil sein Leben von der Lösung dieser Frage abhängt.

Gaubeauftragter Schwarz konnte sich in seinen Schlußworten zum Sprecher aller Versammelten machen, wenn er im Dank an den Gauleiter erklärte, daß seine Worte für alle Befehl und ehrende Verpflichtung seien.

Im Römer ging am Samstagvormittag ein vom Gauleiter geleiteter Appell im Adolf-Hitler-Haus voraus, zu dem die Führer der Partei und des Landvolkes erschienen waren. Reichshauptabteilungsleiter Richter beleuchtete die Ernährungslage und gab wertvolle Hinweise für die Durchführung der Erzeugungs- und Ablieferungspflicht.

Der Gegenangriff

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Das Wochenende stand am Südabschnitte der Ostfront im Zeichen des groß angelegten Gegenangriffes, der die deutsche Front in einer Breite von 250 Kilometer wieder an den mittleren und unteren Donez vortrug und in der Eroberung der Städte Kramatorskaja, Losowaja und Slawjansk gipfelte. Voran — bzw. parallel gegangen waren Gegenangriffe auf Feindgruppen, die bei dem Versuch, auszuweichende deutsche Einheiten zu umfassen, am Mius und südlich Charkow hinter die deutsche Front geraten waren. Auch sie führten zu vollen Erfolgen, endeten mit der restlosen Vernichtung oder hoffnungslosen Einkesselung der Feindtruppen unter denen sich sowjetische Elitetruppen wie das XXV. Panzerkorps, das IV. Motorisierte Garde-Korps und das VII. Gardekavalleriekorps befanden.

Es hat von jeher zu den schönsten Augenblicken im Leben des deutschen Soldaten gehört, wenn er von der Parade zum Hieb übergehen kann. Die reine Abwehr, so erfolgreich, so ehrenvoll sie sein mag, ist nicht das Element, in dem er sich wohl fühlt. Das ist und bleibt heute wie gestern der Angriff, in dem nicht der Feind das Gesetz des Handelns diktiert, sondern er selber seine volle Kraft nach eigenem Ermessen anzusetzen vermag. Gewiß er findet sich als Verteidiger auch in sein Schicksal. Er weiß, es kann, ja es muß bei fast jeder operativen Planung Zeiten geben, in denen schmalere oder breitere Frontabschnitte zur Abwehr verdammt sind, um Kräfte zum Angriff im Schwerpunkt der Entscheidung an anderen Frontabschnitten frei zu bekommen. Die Kriegsgeschichte und die eigene Erfahrung haben ihn zudem gelehrt, daß die Kriegsgöttin launisch ist, daß sie bisweilen auch dem Tüchtigsten ihre Gunst versagt und ihn zwingt, vor allzu starken Druck auszuweichen. Er ist sich aber auch bewußt, daß sie ihm wieder lächeln wird, wenn er dabei stets Herr seiner selbst und damit der Lage bleibt, wenn er fühlt und denkt wie der Großen Preußenkönigs erster Berater, der General Hans Karl von Winterfeldt, der, als nach dem Unglückstage von Kolin sich der erste Hoffnungsschimmer am militärischen Horizont zeigt, einem Freunde schrieb: „Wer nur mit fermeté Zeit zu gewinnen sucht, der gewinnt alles. Es wird nun wieder die Zeit kommen, daß man nicht fragen muß, wie stark der Feind ist, sondern, wie man ihn anpacken muß. Und wenn es nun ernstlich so weit wäre, so geht es wills Gott, alles gut."

Der Südabschnitt der Ostfront hat in den hinter uns liegenden Wintermonaten manche kritische Stunde erlebt, hat manchen Schritt rückwärts tun und mit zusammengebissenen Zähnen mitansehen müssen, wie das Geschick Stalingrads sich vollendete. Aber er hat niemals jene „fermeté", jene soldatische Haltung verleugnet, die immer noch die beste Gewähr für eine glückhafte Wendung gewesen ist.

Der Wechsel zwischen Hieb und Parade ist das charakteristische Merkmal der beweglichen Abwehrschlacht, wie es sich im Verlaufe der beiden letzten Jahre herauskristallisiert hat. Man verzichtet bei ihr auf ein starres Festhalten an bestimmten, stellenweise nur zufällig im Angriff erreichten Geländeabschnitten, auf den Ausbau einer zusammenhängenden Abwehrfront in Gestalt eines durchlaufenden Schützengrabens nach Art des ersten Weltkrieges, der im allgemeinen nur der passiven Abwehr zu gute kam. Man setzt an seine Statt ein tiefgestaffeltes System von sich gegenseitig flankierenden Widerstandsnestern und Stützpunkten, in deren Zwischenräumen man mit zurückgehaltenen Reserven die Verteidigung aktiv zu führen bestrebt ist.

Das setzt eine umsichtige, gleichermaßen sorglich wägende und kühn handelnde Führung, eine durch keine Wechselfälle zu erschütternde, stets einsatzfreudige und wendige Truppe voraus. Die vordersten Widerstandsnester stellen die Wellenbrecher dar, an denen in der Regel die Angriffswellen schon zerzehren. Sollten dennoch Teile des Angreifers in ihre Zwischenräume einsickern, so werden sie in der Mehrzahl der Fälle dem flankierenden Feuer der Stützpunkte oder den sofortigen Gegenstößen ihrer eigenen Reserven zum Opfer fallen. Erst wenn dies mißlingen sollte, wenn es dem Gegner glückt, starke Kräfte nachzuschieben und den Angriff unter Abdeckung seiner Flanken gegen die noch gefechtsfähigen Widerstandsnester in die Tiefe der Abwehrzone vorzutragen, schlägt die Stunde der zurückgehaltenen Reserven des Verteidigers. Eine weise Führung wird sie nicht in kleinlichen Gegenstößen zersplittern, sie wird lieber hie und da selbst größere Geländeverluste in Kauf nehmen, um an der entscheidenden Stelle mit verdoppelter Wucht zuschlagen zu können. Ja, es wird ihr häufig gerücht unwillkommen sein, wenn der Gegner tiefer, als es dem Augenblicksbedürfnis erscheint, in die Abwehrzone eindringt. Bietet er ihr dann oft doch Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen eine, wenn nicht gegen seine beiden Flanken und damit zu seiner Umfassung, Einschließung und Vernichtung.

In der Theorie erscheint ein solches Kampfverfahren einfach. In der Praxis hat es seine Schwierigkeiten. Höchst unsicher sind selbst bei der trefflichsten Erd- und Luftaufklärung in den winterlichen Abwehrkämpfen die Grundlagen, auf denen die Führung ihren Entschluß zum Gegenangriff aufbauen muß. Die Verbindungen zu den Stützpunkten sind unterbrochen oder zerschossen, die Spähtrupps, die in die mit Feindtruppen angefüllten Zwischenräume einzudringen suchen, werden abgefangen, die Luftsicht ist durch Schneetreiben und Nebel behindert. Die Führung wird also hellseherisch ins Unzewisse befehlen müssen. Sie muß aber dennoch den Gegenangriff wie den normalen Angriff systematisch vorbereiten und in Gang setzen. Sie muß sich der Mithilfe der Luftwaffe versichern. Sie muß alle irgendwie greifbaren schweren Waffen zur Feuerunterstützung heranziehen. Sie muß die Stoßtruppen, Panzer- und Infanterieverbände oft aus weiter Entfernung und aus den verschiedensten Richtungen heranführen und ihrer aller Zusammenwirken zu einer bestimmten Stunde einleiten. Sie muß die Stützpunkte über Ort und Zeit des Gegenangriffes ins Bild setzen und ihnen Anweisungen für ihre Mitwirkung an dem Unternehmen zukommen lassen. Das alles muß in kürzester Frist geschehen, wobei sie eine Störung des Befehls- und Meldeorganismus durch den Feind in Rechnung stellen muß. Sie muß während der Durchführung des Gegenangriffes die Zügel fest in der Hand behalten und ihren Platz so weit vorwärts wählen, daß sie bei Reibungen sofort eingreifen kann. Sie muß dem Angriff feste Ziele weisen und sich klar sein, was nach ihrem Erreichen zu geschehen hat.

Die Truppe, vor allem die Stoßtruppe wird oftmals durch die vorausgegangenen anstrengenden Märsche und schweren Kämpfe schon empfindlich mitgenommen sein, wird wochenlang keinen Ruhetag gekannt und die letzten Nächte kaum Schlaf gefunden haben. Sie wird sich bei klirrendem Frost mit kümmerlicher Unterkunft und karger Verpflegung haben begnügen müssen. Sie wird sich um die Absicht dem Feinde nicht frühzeitig zu verraten, bei Dunkelheit oder Nebel im unbekannten Gelände zum Angriff bereitstellen und den Angriff selber bald über meterhohen Schnee, bald durch versumpfte Wälder vortragen und sich bei alledem doch den Schwung nach vorwärts bewahren müssen, der allein ihr den Erfolg verbürgt.

Daß beide, Führung und Truppe, diesen hohen Anforderungen im Südabschnitt voll nachkamen, darf sie selbst mit berechtigtem Stolz erfüllen, sichert ihnen die Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten.

Hungerunruhen in syrischen Städten

Ankara, 7. März. Der Sender Beirut berichtet von Unruhen vor den Lebensmittelgeschäften in Tripolis und Damaskus. Ansammlungen von Unzufriedenen wurden von der Polizei zerstreut und die Unruhestifter wurden polizeilich verfolgt. Die Bürgermeister von Aleppo, Damaskus, Tripolis, sowie anderer größerer Städte wurden zusammen mit Lebensmittelfachleuten nach Damaskus geladen, da in den Städten weitere Lebensmittelkürzungen vorgenommen werden müssen.

In Sarien ist der Postpaketverkehr eingestellt worden, da die Eisenbahnen nahezu vollständig dem Verkehr der englisch-amerikanischen Besatzungsmächte vorbehalten sind, meldet Stefani aus Ankara. Die Versorgung ist hierdurch, zumal es auch an Lastkraftwagen zur Lebensmittelbeförderung fehlt, weiter erschwert worden.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Schriftleitung: Fritz Günther, Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Das unsterbliche Gesicht

In meiner Vaterstadt gab es eine kleine Kirche mit schwerem, dunklem Chorgestühl und vielen lieblichen Vaushackengeln. Wenn gegen Mittag die Sonne höher rückte, stelen ihre Strahlen durch die regenbogenbunten Glasfenster gerade auf eine alte Grabplatte, die in den roten Ziegelboden eingelassen war. Sie war aus dem nämlichen dunkelgeäderten Marmor wie das Taufbecken und zeigte einen Ritter mit geöffnetem Helmvisier. Die Arabesken am Rande waren von den schlossen Tritten der Besucher schon ganz abgeschliffen. Aber das kühne, männlich schöne Antlitz des Verewigten konnte man doch noch gut erkennen und ebenso den Wappenschild zu seinen Häupten, der zerbrochen war — ein Zeichen dafür, daß sein Geschlecht mit ihm erlosch. Meine Gedanken beschäftigten sich häufig mit jenem Ritter zumal um sein Andenken manche Volksüberlieferung rankte.

Als dann der Weltkrieg seine Schatten auch über unsere kleine Stadt warf, trat das Bild des Ritters vor den Begebenheiten jener Tage mehr und mehr in den Nebel des Vergessens. Wir sammelten damals eifrig aus Zeitungen und Feldpostbriefen alle besonders eindrucksvollen Zeugnisse von Mut und Opferbereitschaft, und wir durften jede Woche einmal das nach unserer Meinung schönste Beispiel statt des sonst üblichen Aufsatzstoffes verwenden.

Einer dieser Begebenheiten entsinne ich mich noch heute: Ein Oberjäger, namens Albrecht, hatte sich in ungewöhnlichem Maße hervorgetan und dabei sein Leben geopfert. Der Zufall wollte es, daß am gleichen Abend sein General diesen Frontabschnitt besuchte und von dem heldenhaften Verhalten des Oberjägers Albrecht erfuhr. Er ließ sich zu dem Toten führen und betrachtete eine ganze Weile den Kameraden, der — so hieß es in dem Bericht — wie ein gefallener Siegfried vor ihm lag. Dann löste er das Eiserne Kreuz von seiner Uniform, heftete es an die Brust des Toten und salutierte stumm. Erst vor der Tür sprach er zu dem ihn begleitenden Offizier: „Ihre Leute müssen nicht traurig sein — der Oberjäger ist nicht tot! Keiner ist tot. Ewig werden sie leben und immer werden sie kämpfen. Es wechseln nur hin und wieder die Namen."

Das alles hatte ich nachgezählt, so gut ich es aus meiner kindlichen Vorstellung heraus vermochte, und ich hatte dabei den Toten ganz so beschrieben, wie der Ritter auf der Grabplatte sich mir darbot. Daß ich ihn zum Vorbild genommen hatte, kam mir erst zum Bewußtsein, als unser Lehrer mich lächelnd fragte: „Woher weißt du eigentlich so genau, wie dieser Oberjäger Albrecht ausgesehen hat?" Ich ließ mich jedoch nicht betören, und wann immer ich eines mutigen Mannes Tod vernahm, verschmolz sein Antlitz in meiner Vorstellung mit dem des Ritters so sehr in eines, daß dessen Bild für mich schließlich den Ausdruck des heldischen schlechthin bedeutete.

Es folgten Jahre, in denen ich kaum noch an den Oberjäger Albrecht und gar nicht mehr an den steinernen Ritter dachte, der schon so viele hundert Jahre in seiner Gruft schlummerte. Erst die Gegenwart ließ die Erinnerung an beide auf seltsame eindringliche Art wieder aufleben. Was wir vordem mit kindlichem Eifer betrieben hatten, die wichtigsten Ereignisse aus dem gewaltigen Zeitgeschehen in Wort und Bild bewahren, das besorgen heute auf eine vollkommenere Art die Männer, die dazu berufen sind. Und die Aufschnitte, die ihre Kamera einfängt, sind mehr als nur ein Spiegel des Lebens.

Friedl Marsnaz

Prüfung von Hausgehilfinnen

Im Einvernehmen mit dem Deutschen Frauenwerk findet am 17. und 18. März in der Hauswirtschaftlichen Berufsschule, Bleichstraße 44, eine Prüfung von Hausgehilfinnen statt. Zu dieser Prüfung werden hauswirtschaftliche Lehrlinge zugelassen, die ihre zweijährige Lehrzeit beendet und zwei Jahre lang die Hauswirtschaftliche Berufsschule oder einen anerkannten Lehrgang besucht haben. Die hauswirtschaftlichen Lehrlinge reichen ihren Antrag auf Zulassung zur Prüfung an der Hauswirtschaftlichen Berufsschule ein. Hausgehilfinnen, die mindestens drei Jahre lang im Haushalt gearbeitet und eine dreijährige Hauswirtschaftliche Berufsschule mit Erfolg besucht haben, können sich ebenfalls zur Prüfung melden; ferner in Zukunft alle Hausgehilfinnen, die mindestens fünf Jahre im Haushalt gearbeitet und an einem genehmigten Lehrgang, der an einer Hauswirtschaftlichen Berufsschule abgehalten wurde, teilgenommen haben. Meldungen zur Prüfung sind bis zum 12. März an die Kreisstelle des Deutschen Frauenwerkes, Mainzer Straße 2, einzureichen, woselbst auch nähere Auskunft eingeholt werden kann.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.30 Uhr: Sieb- und Kammermusik unserer Zeit. 16 Uhr: Opernkonzert des Landestheaters Darmstadt. 17.15 Uhr: „Das fliegende Tierbilderbuch" (Unterhaltungsmusik). 18 Uhr: Das neue Buch: Ottfried Graf Finckenstein „Dämmerung", Martin Stisbing: „Wandlungen zum Ich". 20.15 Uhr Seemannslieder. (HJ.-Sendung). 21 Uhr Kleines Abendkonzert. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Alte und neue sinfonische Musik. 20.15 Uhr Bekannte Operettenmelodien. 21 Uhr „Eine Stunde für dich".

— **Osterferien.** Für die Osterferien wurde, unter Wegfall der Pfingstferien 1943, durch den Oberpräsidenten die Zeit vom Donnerstag, 22. April (erster Ferientag) bis Montag, 3. Mai (erster Schultag), festgesetzt.

Die Schwerter für Generalleutnant Balck

Berlin, 7. März. Der Führer verlieh am 4. März dem Generalleutnant Hermann Balck das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 25. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Bereits im ersten Weltkrieg als Jägeroffizier sechsmal verwundet und für die hervorragend tapfere Führung seines Panzer-Grenadier-Regiments bei dem kühnen Durchbruch durch die Maginot-Linie und den weiteren Vorstoß auf Abbeville am 3. 6. 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, gehört Generalleutnant Balck heute in die Reihe der bewährten Panzerführer, die durch die nie versiegende Tatkraft und ihre persönliche Tapferkeit an der Spitze ihrer Truppen immer wieder entscheidende Siege erfochten haben.

So hatte Generalleutnant Balck mit seiner mitteldeutschen Panzer-Division maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Großangriffe im Donbogen. Das zähe Ausharren und die zahlreichen blitzartigen Gegenstöße der von ihrem Kommandeur hervorragend geführten Division trugen entscheidend dazu bei, daß die Bolschewisten die deutschen Linien nicht durchbrechen konnten, und ermöglichten der deutschen Führung den Aufbau einer neuen Abwehrfront. Für seine Verdienste wurde der damalige Generalmajor Balck am 20. 12. 1942 als 155. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Aber auch jetzt gab es für die Division Balck keine Ruhe. Seit Ende Februar meldet der Wehrmachtbericht täglich erfolgreiche Angriffskämpfe deutscher Truppen zwischen Dones und Dnjepr. Hierzu ist Generalleutnant Balck mit seinen tapferen Regimentern wiederum hervorragend beteiligt. Im raschen Erkennen der Lage hatte er mehrfach in kühnen selbständigen Zugnacken die Bolschewisten schwer getroffen und die Pläne der Sowjetführung zerschlagen. Im entscheidenden Augenblick selbst immer wieder vorne in den Kampf eingreifend, hatte Generalleutnant Balck besonderen Anteil an der Vernichtung einer starken feindlichen Kräftegruppe und an dem raschen Vordringen der deutschen Truppen von Isjum. Kennzeichnend für seine überlegene Führung ist es, daß seine Division in der Zeit vom 6. bis 27. Februar bei einem Ausfall von nur sieben eigenen Panzern allein 139 sowjetische Panzer vernichtet hat. Die neue hohe Auszeichnung ehrt in Generalleutnant Balck den unermüdlich planenden und tatkräftig handelnden Panzerführer und damit zugleich seine nie versagende Division.

*

Die Mutter des Generalleutnants Balck wohnt seit 1. Oktober 1934 in Wiesbaden. Der Oberbürgermeister hat ihr zur Auszeichnung ihres Sohnes ein Glückwunschschreiben mit einem Blumenstrauß übersandt.

Heldengedenktag 1943

Das OKW. hat Anordnungen für die Durchführung des Heldengedenktages am 14. März erlassen. Er wird wieder in allen Standorten und bei allen Truppenteilen mit militärischen Feiern begangen, an denen auch weitestes Kreise der Bevölkerung teilnehmen sollen. Mit den Hoheitsträgern der Partei und ihren Gliederungen findet enste Zusammenarbeit statt. Zu den örtlichen Feiern sind neben der Bevölkerung die Hinterbliebenen von Gefallenen des ersten und jetzigen Weltkrieges hervorzuziehen. Durch Wehrmachtangehörige sind sie besonders zu betreuen. Im Rahmen der Feiern findet die Übertragung eines besonderen Gedenktages der Wehrmacht statt. An den Gefallenen-Ehrenmalen und auf Ehrenfriedhöfen der deutschen und verbündeten Wehrmachten sowohl in Friedensstandorten wie auch in nur kriegsmäßig mit Truppen belegten Orten werden Kränze der Wehrmacht niedergelegt. Die Flaggen werden vollhoch gesetzt. Die Truppe wird ferner angewiesen, für einfache würdige Ausschmückung der Gräber der im ersten Weltkrieg und seit September 1939 gefallenen Kameraden zu sorgen und auf allen Ehrenfriedhöfen der Wehrmacht am Heldengedenktag die Reichsgrüßflagge zu hissen. Die Gräber der Wehrmachtangehörigen von Verbündeten werden in gleicher Weise geschmückt. Feindgräber müssen sich in einwandfreiem Pflegezustand befinden. Soweit unabhängig von den militärischen Feiern auch die Partei Feierstunden durchführt, beteiligt sich die Wehrmacht mit starken Abordnungen.

Fernträuungen jetzt auch außerhalb der Wehrmacht

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem OKW. eine Reihe von Vorschriften, die zur Erleichterung von Personenstandsfragen während des Krieges für die Wehrmacht erlassen sind, auf einen erweiterten Kreis von Personen außerhalb der Wehrmacht ausgedehnt. Dadurch wird vor allem die Zahl derjenigen wesentlich erhöht, die die Berechtigung zur Fernträuung haben. Weiter kommen in Betracht die Befreiung von Wehrmachtangehörigen oder zum Dienst in der Wehrmacht eingezogenen Personen vom Aufgebot und die zu diesem Zweck zugelassene Erleichterung des Nachweises der Abstammung und der ehegesundheitlichen Verhältnisse durch eidesstattliche Versicherungen, ferner die Erleichterung der Beurkundung des Vaterschaftsanerkenntnisses.

All diese Maßnahmen sind nach dem neuen Erlaß auch anzuwenden auf die außerhalb des Reichsgebietes im Kriegseinsatz befindlichen deutschen Staatsangehörigen, die Angehörige des Wehrmachtgefolges, der techn. Hilfskommissionen der Polizei, des Luftschutzwarndienstes und der Deutschen Reichsbahn sind. An die Stelle der militärischen Vorgesetzten treten die vergleichbaren Vorgesetzten des Luftschutzwarndienstes, der Organisation Todt, der Transportkolonnen des NSKK., der Technischen Nothilfe und der Reichsbahn usw. als Berechtigte zur Entgegennahme der urkundlichen Niederschriften. Zu den Personen, die nach der Neuregelung ebenfalls wie Soldaten die Fernträuung bzw. die Eheschließung im Abwesenheit eines der beiden Verlobten beantragen können, gehören auch die deutschen Staatsangehörigen, die in den der Zivilverwaltung unterstellten besetzten Gebieten, den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine, tätig sind. Diese Personen können den Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift einem deutschen Standesbeamten in den besetzten Ostgebieten erklären.

Der Erholungsurlaub

Weitere Kürzung des Erholungsurlaubs im öffentlichen Dienst

Der Reichsminister des Innern hat im Benehmen mit den übrigen Reichsministern eine weitere Kürzung des Erholungsurlaubs der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst für das Urlaubsjahr 1943 angeordnet. Für das Gebiet des Großdeutschen Reiches wurde danach der Erholungsurlaub, wie folgt geregelt:

Erholungsurlaub wird nur gewährt, wenn nach Ansicht des Dienstvorgesetzten eine Urlaubsbedürftigkeit bestätigt und die Geschäftslage der kriegswichtigen Arbeiten den Urlaub zuläßt. Der Erholungsurlaub beträgt grundsätzlich höchstens vierzehn Werktage, für Beamte und Angestellte, die vor dem 1. April 1894 geboren sind, grundsätzlich höchstens zwanzig Werktage. Eine Übertragung von Urlaubsresten aus dem Urlaubsjahr 1942 über den 31. März 1943 hinaus findet nicht statt. Ebensowenig erfolgt eine Abgeltung nicht erhaltenen Erholungsurlaubs. Der Urlaubsbeginn ist während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September, grundsätzlich auf die Wochentage Dienstag bis Freitag festzusetzen, es sei denn, daß eine Reise nicht beabsichtigt oder sachgerechtfertigt ist, damit der Antritt der Reise nicht in der Zeit von Samstag bis Montag erfolgt. Vorschriften, die diesen Bestimmungen entgegenstehen, finden keine Anwendung. Unberührt bleiben aber die Sondervorschriften über Erholungsurlaub für beschädigte Beamte und Angestellte, über Mindesturlaub bei Arbeiten in besonderer gesundheitlicher Gefährdung. Auf Beamte und Angestellte der Wehrmacht findet die neue Anordnung keine Anwendung.

— **Verwundete als Gäste der TN.** Die Ortsgruppe Wiesbaden der Technischen Nothilfe hatte am Samstag zu ihrer Jahresfeier verwundete Soldaten aus den Wiesbadener Lazaretten in das Luftschutzhaus eingeladen, um ihnen einen frohen Nachmittag zu bereiten. Zunächst wurden sie bewirtet. Es wundete ihnen um so besser, als sie von den Töchtern der TN.-Kameraden und ihren Pflegerinnen aufs freundlichste betreut wurden. TN.-Mann Leo Krauser (Violine), Frau Krauser (am Flügel), sowie Frl. Demmer (Akkordeon) würzten ihnen den Genuß. Im zweiten Teil wurde ihnen durch eine reichhaltige Vortragsfolge eine wechselvolle Unterhaltung geboten. Vor deren Beginn begrüßte der Ortsführer der TN., Bereitschaftsführer Seeligmüller, die verwundeten Gäste herzlich, besonders auch die Vertreter der Partei, der Polizei und der Behörden, die mit der TN. arbeiten. Indem er auf das enge Verhältnis der TN. zum Heer hinwies, bezeichnete er diesen Tag, an dem das Feldgrau die TN. beehrt, als Ehrentag für diese. Er schloß mit dem Wunsch baldiger voller Genesung in der schönen Kurstadt Wiesbaden. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die begabte Wiesbadener Nachwuchskünstlerin Roll König mit zwei allerliebst gesungenen Liedern von Hildach und Löns, am Flügel Obermusikmeister Kraus, der auch für die Gesamtorganisation und die künstlerische Gestaltung der Feier verantwortlich zeichnete. Weiter folgten dann in bunter Reihe bekannte Künstler, deren Namen für sich selbst sprechen und Erfolg verbürgen. Es waren Kammermusiker Reich mit klassischen Violinvorträgen, Liesel Schans vom Deutschen Theater mit beschwingten Tänzen in reizvollen Kostümen, der stimmgewaltige Ewald Böhmer vom Deutschen Theater mit Liedern von Wein und vom Rhein, Lilli Sebina mit sprühend-heiteren Chansons und Heini Schorn vom Deutschen Theater mit lustigen Liedern zur Zuspirze. Dazwischen zeigte der Jongleur Lonardo von der Scala erkunstliche Kunststücke und zwei Kameraden vom Reichsarbeitsdienst brachten eine gelungene Einlage mit Schattenmalerei. Die Begleitung der Gesangs- und Violinvorträge führte Kammermusiker Bergmann einfühlend aus. Gisela Seeligmüller verlas einen eigenen Feldpostbrief an die Kameraden in Feldgrau. Verbindende Worte sprach Kameradschaftsführer O. Müller. Der von den Verwundeten gespendete starke Beifall zeigte, daß sie von den Gebotenen hochbefriedigt waren. Bei einer zum Schluß vorgenommenen Freiverlosung wurde ein sehr großer Teil von ihnen durch einen schönen Gewinn erfreut. J.

— **Personalien.** Oberregierungs- und Vermessungsrat Josef Eder ist zum Regierungs-Direktor ernannt worden. Zum Regierungssekretär ernannt wurde Regierungssekretär Georg Harth. Justizwachtmeister Max Müller vom hiesigen Amtsgericht wurde zum 1. März 1943 zum Justizobermeister bei der gleichen Behörde befördert.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Antonie Dietz, Eltviller Straße 3, begeht am 9. März bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag.

Mittelalterliche Stadtbaukunst

Prof. Dr. A. E. Brinckmann sprach im Kurhaus

Mit dem von der europäischen Baugeschichte aus gesehenen Thema „Mittelalterliche Stadtbaukunst" eröffnete Prof. Dr. A. E. Brinckmann von der Universität Frankfurt a. M. gestern vormittag im kleinen Kurhaussaal den ersten seiner beiden Vorträge über die Entwicklung der abendländischen Städtearchitektur. Wenn auch die mittelalterliche Stadtbaukunst der Gegenwart und dem modernen Architekten nicht viel mehr geben kann, so wird doch, wie der Redner ausführte und in seinen weiteren Abhandlungen bewies, das Interesse an diesem Kunstgebiet, solange als Menschen mit lebendigen Augen durch unsere Städte reisen und Forscher sich darum bemühen, mit Recht bestehen. Auf dieser Verlebendigung unserer eigenen Vergangenheit beruht in das Heimatgefühl, das Selbstbewußtsein und der Stolz eines Volkes und wie Vaterlandsliebe. Die Stadtbaukunst ist das Höchste des architektonischen Schaffens, auch Reichsminister Speer hat es als eine der wichtigsten Aufgaben erklärt. Nicht das Kunstwerk allein gilt für sich, seine Wirkung aus der Situation, in die es gestellt wurde, gibt ihm letzte Weihe und Bedeutung. Das wird gerade bei dem Stadtbild überaus deutlich. Prof. Dr. Brinckmann umriß in vier Gesichtspunkten sehr klar die Entwicklung der Stadtbaukunst, die einzelnen architektonischen Wachstumsstufen und ihre Übergänge. Die Sicherheit, durch geographische Lage und Befestigung, waren das erste Motiv zum Bauen. Burg und Kloster entstanden als Kernpunkt, um den herum sich bald die Siedlungen der Bürger scharten. Der Kampf zwischen eingesessenen „Bürgern" und den allmählich immer mehr hinzuströmenden „Neu-Bürgern" wurde kurz gestreift. Der Vortragende, der seine Ausführungen durch plastisch-eindrucksvolle Lichtbilder, die er auf seinen Reisen aufgenommen hatte, und durch Darstellungen der Kunst anschaulich vertiefte, zeigte in einem, von Lorenzetti wiedergegebenen Bild der Burg Heinrichs des Löwen in Braunschweig, und in dem „Meermunder" von Dürer, sehr deutlich die Kristallisierung und die spätere langsame Auffüllung der Burgbefestigung. Der einstige Kern und Mittelpunkt wird abgelösen, der Herr selbst errichtet sich unten in der Stadt ein prächtiges Wohnhaus. Für die Stadt selbst gilt vorerst das rechteckige Schema mit runder Mauerbefestigung. Plätze für Kirchen, Rathaus usw. werden innerhalb des eng bebauten Grundes, der von leicht gekrümmten schmalen Straßen durchzogen ist, ausgespart. Immerhin kennt und empfindet das Mittelalter den Raum noch nicht als künstlerisches Objekt. Wie fehl eine Nachhilfe der Neuzeit in dieser Richtung gehen kann, zeigte ein Bild der Kathedrale von Notre Dame in Paris, der man ein modernes Gebäude zur Seite gestellt hat, nachdem ihre ursprüngliche Umgebung beseitigt worden war. Die Wahrheit des Satzes von der Wirkung aus der Situation heraus, bekundete sich noch einmal eindrucksvoll an diesem Beispiel.

Ausführlich behandelte der Redner die verschiedenen Lagearten europäischer Städte: auf dem Berg, am Fluß, am See, usw. um dabei zu der zweiten beziehungsweise Entwicklung überzuleiten: dem allmählichen Sich-Öffnen gegen Handel und Wandel. Die Stadt ist nun ausgerichtet auf die lebendige Zeit, die Stadt ist nun ausgerichtet auf den Verkehr, ferner Ausbau zu strenge gegen die gefahrbringende Außenwelt ab. Die Stapel sind außerhalb der Mauern gelegen, allmählich treten an die Stelle dieser Umfriedung die Häuserreihen, wie zum Beispiel die Ansicht von Köln zeigte. Die dritte Richtung baugeschichtlicher Stufe im Städtebild ist Ausdruck der geistigen Haltung der Bauherren. Der Dom, das Rathaus, die Kirchen und Türme, hin ragen weit über die kleinen Häuser hin und verkörpern sinnbildlich erkennbar das geistige und weltanschaulichen Antlitz der Stadt. Die Wandlung zum Weltlichen hin trat sehr stark zum Ausdruck in der Wiedergabe von Neuem hervor, wo die Kathedrale von dem Tour de Beurre hart überschnitten wird. Das Repräsentative, der Stolz der Bürger, gewinnt Gestalt und formt das Aussehen der Städte als letzte Konvinsis des Mittelalters. Besonders früh vollzog sich die Entwicklung nach dieser Richtung hin in Italien. Der um 1300 im Bau befindliche Stadtpalast von Siena mit dem Campanile wurde im Lichtbild gezeigt. Die Tuchhallen in Ypern, die Genter Bürgerhäuser, zeigen die Verweltlichung, das betonte Hervortreten des Repräsentativen. Zum Beschluß seines Vortrages behandelte Prof. Dr. Brinckmann die Frage nach dem ästhetischen Gehalt des mittelalterlichen Stadtbildes, der uns in Zeichnungen Aldorfers und Dürers als die klar durchkristallisierte architektonische Struktur, als Zusammenfassung und Sinnbild in der Silhouette, eindringlich vor Augen tritt. Reicher Beifall dankte Prof. Dr. Brinckmann für seine einsehenden Ausführungen.

E. M. Sormann

Aus Kunst und Leben

* **Dr. Rudolf Siegel** dirigiert am Donnerstag im Deutschen Theater Wiesbaden seine Oper „Herr Dandolo".

* **Stanislaus Cauer gestorben.** Prof. Stanislaus Cauer, der bekannte Bildhauer und Lehrer für Plastik an der Königsberger Kunstakademie, ist nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden. Sein Tod bedeutet nicht nur für Königsberg und Ostpreußen einen herben Verlust, die bildkünstlerische Welt Deutschlands verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten und vornehmsten Vertreter, der noch im Oktober vorigen Jahres anläßlich seines 75. Geburtstages vom Führer durch Verleihung der Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde. Stanislaus Cauer entstammte einer namhaften Bildhauerfippe. Er wurde 1867 in Kreuznach geboren, empfing die ersten Eindrücken für sein bildkünstlerisches Wirken in Rom, wo er lange Jahre weilte. Er studierte weiter in Berlin, Kassel, Paris und wurde 1907 an die Akademie in Königsberg berufen. Er hat das Bild der Stadt Königsberg um eine Reihe eindrucksvoller Denkmäler bereichert.

* **Kunstheiligtümer in Palermo von Britenterror zerstört.** Bei einem Luftangriff auf Palermo ist die aus dem 17. Jahrhundert stammende Kirche Santa Cipina, die hohen künstlerischen Wert besaß, vollkommen zerstört worden. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende Bilderkirche wurde schwer beschädigt. Die Kirche San Sebastiano und Santa Maria Novella sind durch Bomben vollständig zerstört worden. Die Kirchen Santa Anna, Santa Rita sowie die Basilika des Heiligen Franz von Assisi wurden erheblich beschädigt. Diese Kirchen, die alle berühmte Kunstdenkmäler sind, liegen weitab von jedem militärischen Ziel.

* **Radioaktive Gesteine ziehen den Blitz an.** In dem französischen Departement Haute-Garonne konnte wissenschaftlich festgestellt werden, daß die Häufigkeit von Blitzeinschlägen, die von einer Gegend zur anderen oft erheblich wechselt, mit der Radioaktivität, der in dieser Gegend vorkommenden Gesteinsarten zusammenhängt. Drei Zonen konnten nach dem Grad der Einschlagshäufigkeit unterschieden werden. Eine Höhenzone, die aus eisenhaltigen Tonschiefern besteht, erwies sich als besonders bevorzugtes Einschlagsgebiet. Das Gestein dieser Gegend ist stärker radioaktiv als das irgendeiner anderen Gegenden. Am wenigsten radioaktiv sind tertiäre Ablagerungen. In solchen Gegenden wurden auch die wenigsten Einschläge beobachtet. Die alten Anschwemmungen, die terrassenförmig die Täler der Garonne und ihrer Nebenflüsse aufbauen, zeigen eine mittlere Radioaktivität und entsprechend eine mittlere Einschlagshäufigkeit. Die in diesen Gebiet eingelagerten Gesteinsmeln höherer Radioaktivität werden auch häufiger von Einschlägen heimgesucht als die benachbarten Gebiete.

* **Das Mittel intravenöser Injektionen.** Die Injektion von Medikamenten in die Venen, die heute vielfach angewendet wird, wurde nach den Ausführungen von Dr. Schelenz zum ersten Male vom Hofarzt des Großen Kurfürsten und Schöpfer des Botanischen Gartens in Berlin, Johann Sigismund Elsholz, im Jahre 1685 beschrieben. Elsholz hatte durch das Buch von William Harvey, das 1628 erschienen war, Kenntnis vom Blutkreislauf erhalten und veröffentlichte selbst im Jahre 1685 eine diesbezügliche Schrift. Die ersten Versuche mit Injektionen führte er an Leichen und Tieren durch und wagte sich dann auch an Menschen. Da man aber in damaliger Zeit noch keine Ahnung von der Wirkung hatte und wenig Kenntnis pharmakologischer Wirkung der Arzneimittel und vor allem keine geeigneten Sorten für die Injektionen besaß, kam es nicht zu ausgedehnter Anwendung der Injektion. Erst die Einführung einer geeigneten Injektionsspritze durch Brunas im Jahre 1831 veranlaßte zu neuen Versuchen, aber erst 1881 wurde von Landerer die erste intravenöse Injektion in die nicht freigelegte Vene ausgeführt.

Das Notwendige gewährleistet

Auch das Friseurhandwerk im totalen Kriegseinsatz

Im Zuge der allgemeinen Mobilisierungsmaßnahmen zur Erfassung aller arbeitsfähigen Kräfte und zur größtmöglichen Einwirkung von Strom und Material, sind auch für das Friseurhandwerk einschneidende Wandlungen unvermeidbar geworden.

Insbesondere das Problem, den in der Rüstungswirtschaft und in sonstigem kriegswichtigen Einsatz stehenden Volksgenossinnen eine ausreichende Versorgung mit Friseurleistungen zu sichern, war mitentscheidend für die Regelung, welche ab 10. März 1943, vormittags 8 Uhr, für das Gebiet unseres Gaues erlassen wurde. Unsere Frauen und Mädchen sollen, da der Stand unserer Kultur selbstverständlich erhalten bleibt, zwar auch in Zukunft gepflegt aussehen, aber bestimmte Bedienungsleistungen, für deren Ausführung entweder ein erheblicher Zeitaufwand oder ein entsprechender Materialverbrauch notwendig ist, mußten für eine beschränkte Zeit zurückgestellt erfahren. Die Friseure dürfen dieselben daher mit Wirkung ab 10. März 1943 nicht mehr ausführen.

Zur gegebenen Zeit werden wir alle wieder das vom Friseurhandwerk verlangen dürfen, was zu einer Pflege der Haare und der Haut gehört. — im Augenblick müssen wir dem Gebot des Krieges Rechnung tragen und uns mit der Beschränkung abfinden. Ungepflegt braucht niemand auszusehen. — dafür wird das Friseurhandwerk sorgen; das und die Gewißheit, daß durch die neue Regelung auch bei dem vorhandenen knappen Personalstand in den Friseurbetrieben eine Verkürzung der Wartezeiten und dadurch eine bessere und schnellere Versorgung aller Werktätigen mit den wirklich notwendigen Friseurleistungen gewährleistet ist, soll uns mit den unvermeidlichen Maßnahmen aussöhnen.

Die in Form einer Anordnung erlassenen Bestimmungen binden, bei Vermeidung von hohen Strafen, die Friseure an die Ausführung der folgenden Bedienungsleistungen:

a) im Herrensalon ist nur noch Haarschneiden, Rasieren und Kopfwaschen erlaubt.

b) im Damensalon nur Kopfwaschen und Frisieren (Ondulation und Wasserwelle) zulässig; was selbstverständlich auch das Haarschneiden gehört. Schönheitspflege, Dauerwelle, Färbungen, Blondierungen usw. dürfen also von den Friseuren nicht mehr ausgeführt werden.

Vorzugsweise und Fronturlauber sind, was selbstverständlich ist, stets bevorzugt zu bedienen. Friseurbetriebe, in denen das System der Vorbestellungen eingeführt wurde, haben trotzdem eine Arbeitsstraße für die Laufkundschaft bereitzustellen. Der Samstagnachmittag ab 14 Uhr und ein weiterer, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragender Nachmittag sind ausschließlich der Bedienung Berufstätiger, die im Besitze eines entsprechenden Ausweises sind, vorbehalten, so daß die übrigen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf die anderen Zeiten verwiesen werden müssen. Außerdem ist vorgesehen, daß für die in Rüstungsbetrieben mit Schichtwechsel Tätigen eine Sonderregelung eingeführt wird, für welche zur Zeit die Genehmigung der zuständigen Stellen noch eingeholt werden muß.

Zur Verkürzung der Wartezeiten endlich wird beitragen, daß Kinderhaarschnitte nur an den Tagen Montag, Dienstag und Mittwoch ausgeführt werden, und daß alle seit Kriegsausbruch geschlossenen Herrenabteilungen, soweit die Verhältnisse es irgendwie erlauben, wieder zu öffnen sind. Wenn schließlich in Aussicht genommen ist, daß die vorhandenen weiblichen Bedienungskräfte durch sofort in Angriff genommene Umschulung auch das Herrenfach erlernen, dann mag man hieraus ersehen, daß vom Friseurhandwerk aus alles getan wird, um den berechtigten Bedürfnissen des deutschen Menschen nach Gepflegtsein auch unter den erschwerten Bedingungen des totalen Krieges Rechnung zu tragen.

Helfen wir daher auch unsererseits durch Verständnis und willige Bereitschaft mit!

— **Hinweis zur Treppenhausbeleuchtung.** Durch Vollzieverordnung vom 3. März sind während des Krieges die zu den Wohnungen führenden Hausflure, Treppen und Torfahrten mit ausreichender Beleuchtung zu versehen. Als ausreichend gilt auch die Einschaltung von Minutenlicht. Die Lichtschalter neben den Haustüren müssen durch eine Glimmlampe oder eine beständige Leuchtfarbe deutlich kenntlich gemacht sein.

— **Vor 100 Jahren,** am 10. März 1843, wurde der deutsche Diplomat Anno Graf von Rantzau zu Wiesbaden geboren. Er vermählte sich 1879 mit Gräfin Maria von Bismarck, der Tochter des Fürsten Bismarck. Bis 1885 wirkte Rantzau als Gesandter im Haag. Er starb am 25. November 1917 in Dobersdorf bei Kiel. Seine Gattin überlebte ihn um neun Jahre.

— **Das „M. T." gratuliert.** Frau Christine Schnay, Kerstraße 44, besteht am 9. März in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

— **Eisernes Sparen von einmaligen Zuwendungen.** Es sind zur Zeit von den einmaligen Zuwendungen nur die Weihnachtszuwendungen, die Neujahrszuwendungen, die Urlaubsbeihilfungen, die Entschädigungen für Zusammenlegung von Familienbehörden, die Lehrabschlußprämien eisern sparsähig. Der Reichsfinanzminister läßt nunmehr auch noch die folgenden einmaligen Zuwendungen zum Eisernen Sparen zu, Zuwendungen, die Bauleiter und Bauführer im Baugewerbe statt einer Geschäftsjahresabschlußprämie nach dem Ergebnis der von ihnen betreuten Baustellen erhalten (Baustellen-Gewinnbeteiligungen) und die Bauschüler, die Bauleiter und Bauführer im Baugewerbe auf eine solche Baustellen-Gewinnbeteiligung erhalten, wenn das Bauvorhaben länger als ein Jahr dauert; das sogenannte Urlaubsgeld; Zuwendungen, die der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern aus Anlaß ihres Urlaubs gewährt (Urlaubsbeihilfen, Urlaubszuschüsse); Zuwendungen zum Tag der nationalen Arbeit; Zuwendungen, die der Arbeitgeber im Rahmen des betrieblichen Vorschlagwesens den Arbeitnehmern, die brauchbare Vorschläge für betriebliche Verbesserungen ausgearbeitet haben, gewährt (Prämien für betriebliche Vorschläge); Pauschalvergütungen, die auf Grund gesetzlicher oder tariflicher Bestimmung für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit gezahlt werden. Wird eine der einmaligen Zuwendungen üblicherweise in mehreren Teilbeträgen gezahlt, so gilt jeder Teilbetrag als selbständige sparfähige Zuwendung.

— **Familienbeihilfe für studierende Kriegsteilnehmer auch an den Fachschulen.** Der Gesamtstudentenrat der Reichsstudentenführung gibt bekannt: Nach einem neuen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird die Familienbeihilfe der Sonderförderung der Kriegsteilnehmer in Höhe von monatlich 60 bzw. 70 RM und 80 RM, gestaffelt nach dem Lebensalter des Kriegsteilnehmers, nunmehr auch für die Fachschulstudierenden gewährt. Eine zusätzliche Kinderbeihilfe nach den für Reichsbeamte geltenden Sätzen kann daneben bewilligt werden. Der Erlaß gilt rückwirkend für das Wintersemester 1942/43 und an allen Schulen, an welchen die Sonderförderung durchgeführt wird. Die Beträge werden im einzelnen durch das Reichsstudentenwerk und seine Dienststellen bewilligt. Mit diesem Erstattungserlaß tritt nunmehr die Sonderförderung und die Familienbeihilfe, nachdem sie vor kurzem auch auf die Kunsthochschulen ausgedehnt worden ist, für alle studierenden Kriegsteilnehmer ein.

— **Unfall.** In der Mainzer Straße kam ein aus Bad Soden stammender älterer Herr durch vorzeitiges Verlassen der noch nicht völlig haltenden Straßenbahn zu Fall und erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung, daß er vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Neue Vorschriften für den Rechtsanwaltsberuf.** Durch eine im RGBl Nr. 23 vom 6. März 1943 veröffentlichte Verordnung des Reichsministers der Justiz wird neben neuen Vorschriften über die Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf bestimmt, daß der Reichsminister der Justiz künftig Rechtsanwälte, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, in den Ruhestand versetzen kann. Dies soll nicht geschehen, wenn die Bedürfnisse der Rechtspflege ein Verbleiben des Anwalts in seinem Beruf erfordern. Da ein großer Teil der Rechtsanwälte auch über das 65. Lebensjahr hinaus in voller körperlicher und geistiger Frische seine berufliche Tätigkeit ausübt, wird eine Versetzung in den Ruhestand nur dann in Frage kommen, wenn ein Rechtsanwalt nicht mehr die geistige und körperliche Beweglichkeit besitzt, die zu einer sachnahen Ausübung seines Anwaltberufes erforderlich ist. Für den in den Ruhestand versetzten Anwalt bezw. seiner Hinterbliebenen wird je nach wirtschaftlichen Bedürfnissen aus Mitteln der Reichsrechtsanwaltskammer eine Alterssicherung gewährt. Neu ist ferner, daß die Ehrengerichtsbarkeit über Rechtsanwälte und Anwaltsassessoren für die Dauer des Krieges an Stelle der sein berufsständigen Ehrengerichte von den staatlichen Dienststrafgerichten ausgeübt wird. Diese entscheiden in erster Instanz mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten als Vorsitzenden sowie einem Richter und einem Rechtsanwalt als Beisitzer. Damit ist zugleich eine einheitliche Ausrichtung der Anwaltsehrengerichtsbarkeit auf die Ziele der Staatsführung gewährleistet. Das bisherige Recht des Präsidenten der Anwaltskammer, kleine Strafen zu verhängen (Warnung, Verweis, Geldstrafe bis 300 RM) bleibt bestehen.

— **Oeffentliche Belobigung.** Der Jungarbeiter Waldemar Birr in Wiesbaden-Schierstein, Rheinstraße 3, hat am 27. Aug. 1942 in Wiesbaden-Schierstein eine Frau vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein, und der Schüler Timo Michael in Frankfurt a. M., Petersstraße 4, hat am 20. September in Frankfurt a. M. ein Kind vom Tode des Ertrinkens aus dem Main gerettet. Für diese mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Taten spricht der Regierungspräsident den Rettern öffentlich seine Belobigung aus.

— **Hinweis** — Wasserabgabe für Kleingärten. — Die Inhaber von Kleingärten, die ihren im Herbst abgenommenen Wasserzähler im Frühjahr wieder gesetzt und im Herbst wieder abgenommen haben wollen, können die hierdurch entstehenden Kosten verhüten, wenn sie die im Anzeigenteil unseres Blattes veröffentlichte Bekanntmachung der Stadtwerke Wiesbaden Aktiengesellschaft beachten. Wenn ihre Anmeldung zum Wasserbezug in der Zeit vom 15. bis einschließlich 24. März d. J. im Verwaltungsgebäude Rheinstraße 8 (8½ bis 12½ Uhr) erfolgt, wird für das Setzen und Wiederabnehmen der Wasserzähler nur ein Betrag von 2.60 RM erhoben, der im voraus zu zahlen ist.

— **Bis Kriegsende: Verleihung der Treudienst-Ehrenzeichen eingestellt.** Der Führer hat angeordnet, daß die Verleihung der Treudienst-Ehrenzeichen bis Kriegsende eingestellt wird. Der Reichsminister des Innern teilt hierzu mit, daß diese Anordnung u. a. das Treudienst-Ehrenzeichen für Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, die Polizei-Dienstauszeichnung und das Feuerwehr-Ehrenzeichen betrifft. Demgemäß sind für die Kriegsdauer Anträge auf Verleihung der genannten Auszeichnungen künftig nicht mehr zu stellen. Die bis zum 1. März 1943 bei den obersten Reichsbehörden eingelaufenen Vorschläge werden noch erledigt. Für Beamte, die in den Ruhestand treten, soll, sofern die Voraussetzungen vorliegen, im Zuge des Verfahrens der Versetzung in den Ruhestand die Verleihung des entsprechenden Ehrenzeichens mit beantragt werden.

— **Helferinnen für das Heer.** Das Heer benötigt laufend Heereshelferinnen, insbesondere Stabshelferinnen. Stabshelferinnen werden nur in den besetzten Gebieten beschäftigt. Lazarethelferinnen in Reservelazaretten des Heimatkriegsgebietes, sonstige Helferinnen vorwiegend im Bürodienst bei Kommando- und Verwaltungsdienststellen des Heimatkriegsgebietes. Die Abfindung richtet sich nach den Tarifbestimmungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst; in den besetzten Gebieten erhalten die Helferinnen daneben freie Verpflegung, Unterbringung und Einsatzzulage von täglich 1.90 RM und höher. Meldung kann bei den Wehrkreisverwaltungen und allen Heeresstandortverwaltungen erfolgen.

— **Drei 40 000 RM-Gewinne mit drei 500 000RM-Prämien gezogen.** Am Schlußtag der fünften Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 40 000 RM auf die Nummer 99 356. Außerdem wurde dieser Nummer noch die Prämie von je dreimal 500 000 RM zugeschlagen. (Ohne Gewähr.)

Gerichtsvollzieher — einmal anders

Der Mann, der unsere Luftschutzschätzung macht

Der Gerichtsvollzieher ist ein Mann mit steifem Hut und Aktenmappe, der eine kleine, runde Marke hervorzieht, sie sorgfältig ablockt und auf die Möbel klebt. So ungefähr würde der kleine Moritz antworten, wenn man ihn in der Schule darum befragte. Sie würden das nicht sagen, selbstverständlich, aber — seien wir ehrlich — wissen Sie viel mehr über die Arbeit des Gerichtsvollziehers als der kleine Moritz? Da dieser Beruf jedoch sehr schwierig und auch sehr lebendig ist, lohnt es, Näheres darüber zu erfahren, zumal der Gerichtsvollzieher in heute durch die von ihm durchzuführenden Luftschutzschätzungen in den Mittelpunkt des Interesses eines jeden gerückt wurde.

Gute Menschenkenntnis, eine umfassende Allgemeinbildung und soziales Einfühlungsvermögen, dies ersieht sich aus einer Aussprache mit einem erfahrenen Beamten als Grundlage für eine wirklich wertvolle Arbeit. Eine eineinhalbjährige Ausbildung, die drei Monate Dienst auf dem Gericht und ein anschließendes Praktikum bei einem erfahrenen Gerichtsvollzieher umschließt, gibt die Unterlage, laufende Schulungen und Fachzeitschriften ermöglichen eine ständige Weiterbildung. Von besonderer Wichtigkeit sind die Schulungen, die in Wiesbaden die weitgehende Unterstützung der Industrie- und Handels- und Handwerkskammer erfahren, muß doch der Gerichtsvollzieher Bescheid wissen über Warenkunde, Edelsteine, Pelzwaren, Lederverarbeitung, Teppiche, Rohhölzer, Textilien, Branntweine u. ä., Zollwesen, Devisenrecht und die wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen, wie das BGB. und das Erbhofgesetz. Der Beruf unterliegt daher auch einem strengen Auslese-Erlaß in Prüfungen und Probezeit.

In Wiesbaden findet das Bezirksgerichtsvollzieherjubiläum, das sogenannte preußische Sattern Anwendung, das heißt, die Stadt ist in eine Anzahl Bezirke eingeteilt, die jeweils von einem Beamten betreut werden. Dies hat den großen Vorteil, daß der Beamte die Menschen mit denen er zu tun hat, kennt und so leichter den faulen vom redlichen Schuldner zu trennen weiß. Die Zwischenschaltung einer zentralen Stelle fällt dabei fort, unnötiger Personalaufwand wird vermieden und ein wahrheit sozialer Vorzehen ermöglicht. Dazu kommen die Bestimmungen und Schätzungen des nationalsozialistischen Gerichtswesens, die auf Pfandverschleppung zum Beispiel die Gefängnisstrafe erkennen.

Dem war nicht immer so. Belastungsziel, Schiedsmann, Kanzlistin und ein volksfremde Justiz erschwerten das Vorgehen der Beamten in früheren Zeiten erheblich. So konnte es damals geschehen, daß ein Schuldner ein bereits gepfändetes Möbelstück beiseite schaffte oder verkaufte oder aber von gepfändetem Wein die Siegel entfernte, die Flaschen mit Wasser umfüllte und den Wein für sich fortstellte. War somit kein pfändbarer Gegenstand in dem aufzubringenden Wert mehr vorhanden, so verlor der Gläubiger sein Geld. Das Gericht erkannte in solchen Fällen auf eine sicherlich geringe Geldstrafe von ungefähr 10 bis 20 RM.

Mit der Vereinigung des Gerichtswesens hat sich auch die Schuldnermoral in wesentlichen gebessert. Der Schuldner erkennt, daß der Gerichtsvollzieher keinesfalls der „böse Mann" ist, als der er oft angesehen wird, dem Beamten wird ein stärkeres Vertrauen entgegengebracht und die Arbeit ist für alle Teile erleichtert. Auf dieser Vertrauensgrundlage basiert überhaupt ein Großteil der Obliegenheiten des Gerichtsvollziehers, dessen vordringlichste Arbeit zur Zeit neben Vollstreckung, Pfändung, Beitreibung von Ordnungsstrafen gegen die Kriegswirtschaft, Räumung, Wegnahme usw. die Luftschutzschätzung ist.

Mit dieser Luftschutzschätzung schaffte der Staat eine Maßnahme, die zur gleichen Zeit den einzelnen Volksgenossen vor vermeidbaren Verlusten und die gesamte Volksgemeinschaft vor eigennützigen Kriegsgewinnlern schützt. Die Urkunde des Schätzungsbeamten ist amtlich anerkanntes Dokument, die Gebühr ist unverhältnismäßig gering und die Sicherung erheblich. Weshalb der geschulte Beamte den Wert eines Gegenstandes weit besser zu schätzen, als der Besitzer, der am Schätzung oft verblüfft feststellt, für so reich hätte er sich selbst nicht gehalten.

Für den Gerichtsvollzieher ist der uneingeschränkte Einsatz Gebot der Stunde schon seit Kriegsbeginn. Sein Dienst geht sich über die Abende und Sonntage hin, ist er doch zulässlich sein eigener Sekretär und Buchhalter und betreut zugleich noch einige Landbezirke.

A. Müller

Montag Verdunkelung von 19.18—6.31 Uhr

Die Margret vom Einödhof

Roman von Fritzi Grüter ● 32. Fortsetzung

Aber das, was jetzt Vitus mit tiefem Erschrecken in sich fühlte, das war nicht nur Hunger nach Geld, das war ein Griff nach dem Leben seines Mitmenschen, das war der Gedanke an Vernichtung, um selbst besitzen zu können, aber einem anderen einen Besitz, auf den man kein Recht hatte, vorzuenthalten. Vitus sah auf seinen Vater. Die Hände des alten Grabner lagen breit auf dem Tisch, borstige Haare verunzierten die Finger und den Handrücken. Abstehend wirkten diese Hände, die mit Augen, mit denen der Grabner jetzt in Gedanken vor sich hinstarrte, hatten einen furchterregenden Ausdruck.

Vitus wußte nicht, daß ihn der Grabner scharf beobachtet hatte, doch der Alte sah, wie es in Vitus stürmte, daß er weit besser, als der Vitus selbst, das wußte und erkannte, was dem Vitus vorging. Aber an noch etwas dachte der alte Grabner, als er jetzt fischer hinüber nach dem Hans sah: Er sah vor sich ein schlankes, großes Mädel, mit prachtvoll geformtem Körper, dessen Schönheit nur das unförmige grobe Arbeitsgewand verdarg. Er sah sich selbst in glühender Leidenschaft um diese Frau werben, immer und immer wieder, trotzdem er zu Hause ein schönes junges Weib sein eigen nannte, die auf ihr Erstgeborenes wartete, und er sah nur sich Schwarze, fast abweisende Frauenaugen. Er kannte die Liebe und Leidenschaft, der alte Grabner, und er wußte, daß sein Sohn nach ihm geartet war. Betzichten gehörte nicht zu den Lebensgewohnheiten des alten Grabner, verzichten hatte der Vitus nicht gelernt. Hier mußte rasch eingegriffen werden, denn die Margret war keine Frau, die eine Andere neben sich duldete, die war imstande, auch jetzt noch, und selbst verheiratet, dem Vitus die Tüte zu weisen. Der Bertl mußte mit seiner Sippschaft fort, aus dem Lamer Winkel. Wo er mit den Seinen hinging, das war dem Grabner ganz und gar gleichgültig. Er konnte nicht begreifen, der Bertl, wenigstens nur ab und zu eine kleine Rate und das Angebot, das er dem Grabner gemacht hatte, für die elende Hütte, die er bewohnen durfte, zu arbeiten, hatte der Grabner rund abgelehnt. Er würde also schon die nächsten Tage rücksichtslos auf den fälligen Zins drängen, den der Bertl nicht aufbrachte, da ja auch zur Zeit sein Weib krankhaft war und infolge der Krankheit der Mutter die Evi im Holz weniger arbeiten konnte, als sonst! Befriedigt hatte der Grabner schon bemerkt, daß der Bertl für sein krankes Weib ab und zu etwas einkaufen mußte, das den kargen Verdienst sehr belastete! Also war jetzt die günstigste Zeit, einzugreifen. War der Bertl mit seinen Kindern erst fort, aus dem Winkel, dann kam dem Vitus das rote Weibsbild aus den Augen, und für alles andere würde schon die Margret sorgen!

Grabner hatte nicht bemerkt, daß nach einer alle Vorgänge scharf beobachtete, das war der Amerikasepp! Der alte Junggeselle stand etwas abseits, seine klugen Augen wanderten von einem der feindlichen Tische zum andern. Plötzlich verließ er den Tanzboden und ging hinaus in die Kegelbahn, in welcher der Holzersepp soeben unter großem Hallo der Anwesenden alle Neune geschoben hatte. Sepp hieb dem Jackl, der gebückt nach einer neuen Kugel griff, kräftig auf den Hosenboden!

Jackl fuhr in die Höhe. Sein verschmitztes Gesicht zeigte hundert Falten, er lachte vergnügt auf, weil er daran dachte, was er vor acht Tagen dem Amerikasepp für einen Bären aufgebunden hatte! Auch der Sepp lachte! Das war eher dem Jackl nun wieder gar nicht recht! Der Jackl hatte es vor acht Tagen doch darauf abgesehen gehabt, daß sich der Amerikasepp ärgern sollte, weil er auf den Schwindel hereingefallen war! Und jetzt lachte dieses Mannsbild! Umständlich zog der Amerikasepp sein Glas mit dem Brasil aus der Tasche und ließ den Jackl schnuppern. Dann meinte er aufreizend: „Gell' Jackl, vorige Woche im Waldhaus, da hast schön singen können, aber heut' hast du keine Schneid zu einem Schnaderhüpfel, heut' fürchtest du den Großner Vitus und den Teufel vom Einödhof!"

Jackl graute sich hinter den Ohren. „Ja, weißt, ist grad net' recht gut Kirschen essen mit dem Vitus", meinte er.

„Aber mit der Evi könntest du doch ein wenig singen!", redete ihm der Sepp zu, „ihr könnt doch so lustige Gesangsln! Heut' muß es noch lustig werden, wo mir doch ein Brautpaar da drinnen haben! Geh' bring die Zither, ich kann die meine net holen, ich wo'n zu weit draußen!"

„Meinetwegen, ich hol's", brummte der Jackl. Er verschwand, während der Amerikasepp erst vor sich hinstarrte. „Wenn die Evi singt und spielt, muß sie jeder gern haben", murmelte Sepp. „Es ist Zeit, daß sich der Hans um das Mädel richtig annimmt! Dem Vitus traue ich nicht! Der Haderlump ist gewissenlos genug, daß er mit zwei Weibern spielt. Die Evi ist mir arg leid, sie paßt zu dem Hans, und er zu ihr! Die Margret muß sich der Hans jetzt, Gott sei Dank, aus dem Kopf schlagen!"

„So, da bin ich!"

Der Amerikasepp nahm dem Jackl die Zither ab, und ging mit dem Instrument hinüber zum Tanzboden, während ihm der Jackl folgte. Ein lustiges Lachen begrüßte die beiden Alten. Wenn die zusammenkamen, dann konnte es ja etwas absetzen. Sie waren beide Stegreifdichter, und vor ihrem Spott war keiner sicher, nicht der gestandene Bauer, und nicht der Knecht, aber auch nicht der Holzfäller, oder gar die Mädeln weit und breit.

„Evi, du mußt mit uns singen!" forderte jetzt der Amerikasepp die Evi auf. „Wir haben schon lange nicht mehr miteinander gesungen!"

Evi wurde glühend rot. „Aber Sepp, wir sind doch auf dem Tanzboden!" wehrte sie sich schüchtern. Was fiel denn dem Sepp plötzlich ein? Hier auf dem Tanzplatz waren so viele Personen versammelt, vor denen die Evi einen gewaltigen Respekt hatte. Hier konnte sie doch nicht singen. Vor den Holzfällern, ja, da hatte sie schon oft gesungen, wenn sie nach harter Arbeit fröhlich zusammen waren, und sich der Bertl auch einmal ausnahmsweise eine Maß Bier leisten durfte, welche ihm die Holzfäller bezahlten, um sich für den Kunstgenuß, den die Evi schenkte, erkenntlich zu zeigen.

„Gerade heute muß es noch recht lustig werden, und dazu brauchen mir dich auch!" Der Amerikasepp legte die Zither vor das Mädel. „Sing nur, Evi", ermunterte er sie, „der Jackl und ich wir kommen dann auch dir daran!"

Eine momentane Stille entstand, als jetzt die Evi zögernd die Saiten der Zither anschlug. Dann klang ihre tiefe weiche Stimme durch den Raum. Evi sang ein lustiges Liedchen über die Gewissenslosigkeit, die ein junger Bursche hatte, der zum ersten Male liebte, und um Erlaubnis fragte, ob diese Liebe gestattet sei. Bei allen Personen, die er fragte, holte er sich ein „nein!" Sowohl der Vater, wie auch die Mutter, und der Herr Pfarrer, verweigerten die Erlaubnis, bis der Bursche in seiner größten Not den Herrgott selbst fragte:

„War in größten Nöten, hab' den Herrgott beten,
derf is' Deandl mei' Deandl liab'n —?
Ei ja freilich, hat der g'sagt und g'lacht,
schau weg'n die Buam hab' i' doch d' Madln g'macht!"

Schallendes Gelächter, und ein „Bravo, raus, Evi!" erntete Evi für dieses kleine Liedchen. Mit großen Augen aber sahen zwei Männer auf das Mädel. Hans hatte die Evi noch nie singen hören, denn er war ja selten in ein Gasthaus gegangen, und wenn, so war die Evi meder zugegen gewesen, noch aber war gesungen worden. Auch Vitus hörte die Evi zum ersten Male singen. Der Amerikasepp hatte es gut gemeint, und doch das Verkehrte getroffen. Denn während Hans wohl Freude an der weichen Stimme und dem umschlängelnden Vortrag der Evi hatte, sonst aber mit seinen Gedanken bei dem Bertl war, erschien Evi dem Vitus noch begehrenswerter, wurde in ihm der Entschluß noch fester, nicht auf sie zu verzichten.

Jetzt setzte der Jackl mit Schnaderhüpfeln ein, die erst einen harmlosen und allgemeinen Charakter trugen, dann aber immer spitzer wurden, bis schließlich eine gereizte Stimmung entstand. Der Wirt gab den Musikanten einen Wink. Schmetternd setzten diese zu einem Ländler ein. Aber der Jackl war nun einmal losgelassen, er wartete den Ländler ab, sprang dann auf das Podium der Musikanten, wollte singen, wurde aber von der Melodie des Egerländer Marsches, den die Musikanten spielten, übertönt. Doch Jackl hatte einen sehr kräftigen Baß. Zu der Melodie des Marsches sang er boshaft, aus dem Stegreif:

„Der Großner Vitus heirat jetzt!
Den Schaden haben s'gutersetzt,
Doch nur die dummen Weiberleut,
Die er zum Narr'n g'habt weit und breit! — ..."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Völkerwanderung von ungeahnten Ausmaßen

Kosaken auf der Flucht vor den Bolschewisten

DNB. . . . . 6. März. (PK.) Es waren gewiß nicht die rosigsten Gefühle, die die Jäger in ihren Herzen trugen, als sie durch den Schlamm der Straße in westlicher Richtung marschierten. Warum freuten sie sich eigentlich nicht, daß sie ihren feuchten Erdlöchern den Rücken kehrten? Warum lachten sie nicht, daß sie endlich die Stellungen verließen, die sie nicht einmal, nein hunderttausendmal verteidigt hatten? Gewiß, sie wußten nicht, was ihnen bevorstand, aber schlimmer konnte es nicht werden, als in diesem wild zerklüfteten Urwald, angefüllt mit Schlamm und Nässe, ohne Unterkünfte und menschliche Siedlungen, in dem jede Schlucht, jede Felsspalte einem erbitterten und zäh sich verteidigenden Feind Unterschlupf gewährte, in dem sie von morgens bis abends, Tag für Tag und Nacht für Nacht von dem tückischen Feuer feindlicher Granatwerfer eingedeckt wurden, indem kein Tag ohne heftige Angriffe und verlustreiche Gegenstöße verlief.

Krieg, der hinter ihnen lag. Und doch wollte keine fröhliche Stimmung unter ihnen aufkommen. Sie hatten ihre Stellungen planmäßig geräumt. Die Stellungen, die sie nun seit Monaten gegen alle feindlichen Angriffe gehalten hatten. Die Stellungen, die ihnen trotz Dreck und Nässe zu einer zweiten Heimat geworden waren. Frontverkürzung, das war das Wort, das ihnen ihr Kompanieführer gesagt hatte, gleichsam als Erläuterung zu dem Befehl zur Aufgabe der Stellung.

Der Soldat zerbricht sich nicht den Kopf über Dinge, die ihn nichts angehen. Befehl ist Befehl und wird ausgeführt. Niemand hatte gefragt, warum sie an dem und dem Tag anzugreifen hatten. Der Befehl wurde ausgeführt. Und als der Befehl kam, die Stellungen zu räumen, planmäßig einem Gegner zu überlassen, dem sie überlegen waren, da wurde dieser Befehl genau so selbstverständlich ausgeführt.

Und nun marschierten sie nach Westen, auf der großen Straße, die dem Kuban zuführt. Hinter ihnen sind die Kameraden, die die Fühlung mit dem Feinde halten, die das Abziehen des Gros decken, die die Anlagen sprengen, Minensperren legen und dem Feind das Vordringen in jeder Weise erschweren. Vor ihnen liegt die Stadt am Kuban. Hier gehen sie in Quartier.

Und jeder von ihnen kennt diese Stadt, ist auf dem Weg nach oder zum Urlaub hier durchgekommen, ist über mal auf Kommando gewesen, beim Heeres-Kraftfahr-Park, oder beim Armee-Versorgungslager. Für sie alle ist sie Inbegriff vom angenehmen Leben gewesen, wo man nach harten Frontlagen haben, ins Kino oder Soldatenheim gehen, sich dies und das kaufen konnte. Wie anders ist diese Stadt heute. Die Vergnügungsstätten sind geschlossen, die rückwärtigen Dienste abgerückt, die Blitzmädel, Rot-Kreuz-Schwestern und deutschen Zivilisten aus dem Straßenbild verschwunden. Und die kosakische Bevölkerung ist wie von einem Fieber erfaßt. Jeder spürt es wie ein herannahendes Naturereignis: Die letzten Tage von N. sind gekommen. Die Stadt wird geräumt.

Die Tragik dieser Tage ist schwer zu beschreiben. Um sie ganz zu verstehen muß man die Leidensgeschichte dieser Stadt und ihrer Bevölkerung kennen. Man muß um die 25 Jahre wissen, die bolschewistischen Terror hier unter den freiheitsliebenden Kosaken hauste. Man muß die Listen der Erschossenen, Verschleppten, Deportierten, Eingekerkerten kennen, die wir im NKWD.-Gebäude fanden. Man muß die Erzählungen jener gehört haben, die diese 25 Jahre lebend, wenn auch am Körper und Seele gebrochen, überstanden. Jedes einzelne dieser Schicksale hört sich an wie ein Schauerroman, beginnend mit der ersten Verhaftung durch die GPU., mit Verhören und Folterungen, fortgesetzt in tausenden Beispielungen und Überwachung durch die Schergen des NKWD., unterbrochen durch Haft in menschenunwürdigen Kerkern oder jahrelangen Verschickungen nach Sibirien oder ans Weiße Meer. So lebten diese Menschen, mit brutaler Gewalt aller Menschenrechte beraubt, unter ständigem Druck auf das Lebensniveau des sowjetischen Einheitsproletariers niedergedrückt.

Dann kamen die deutschen Truppen. Es war wie das Erwachen aus einem Alptraum. Einer sagte es für alle: „25 Jahre Leid und Elend waren auf einmal für uns wie ausgelöscht." In der Stadt lebte Handel und Wandel wieder auf. Überall kamen die alten, von den Sowjets verbotenen Kosakentrachten wieder zum Vorschein. Die alten Lieder klangen wieder auf. Die Menschen merkten, daß sie noch lachen und singen konnten, freudig stellten sich die Kosaken überall der deutschen Wehrmacht zur Verfügung, bereit, am Kampf gegen den Bolschewismus, am Bau ihrer eigenen Zukunft teilzunehmen.

Nur wer diese Entwicklung kennt, kann den Schock begreifen, das lähmende Entsetzen, das die Räumung der Stadt unter der einheimischen Bevölkerung hervorrief. Nur einen Gedanken gab es, der sie alle beherrschte: Flucht! Auf keinen Fall den Bolschewiken in die Hände fallen. Nicht jene grauenvolle Zeit der Sowjetherrschaft wieder mit erleben zu müssen, der sie glücklich entronnen waren.

So setzte eine einzigartige Massenflucht ein. Die deutsche Wehrmacht tat, was ihr möglich war. Selbstverständlich waren die verfügbaren Transportmittel durch die Räumung einer so großen Stadt aufs äußerste beansprucht. Selbstverständlich war der Abtransport von Wehrmachtgütern vordringlich. Aber wo es möglich war, wurden die begreiflichen Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt. Kein LKW., der nicht so viel Zivilisten wie möglich mitnahm, kein Güterwagen, der nicht bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Es waren ergreifende Bilder, wie die Kosaken mit ihren wenigen Habseligkeiten die Bahnhöfe und Aufschubstraßen belagerten, Greise, Mütter, kleine Kinder. Die wehrfähigen Männer hatten sich ja schon längst in die Miliz oder Freiwilligenverbände eingereiht, und bezogen mit diesen die neuen, vorbereiteten Stellungen. Eine Völkerwanderung von ungeahnten Ausmaßen setzte ein. Es gereicht der deutschen Organisationskunst zum höchsten Ruhm, daß sie nicht nur die planmäßige Räumung weiter Gebiete und großer Städte von sämtlichen Wehrmachtseinrichtungen reibungslos bewältigte, sondern, daß sie darüber hinaus auch noch Zehntausende von Einheimischen die Möglichkeit gab, sich vor den Bolschewisten zu retten. Diese Menschen werden es der deutschen Wehrmacht danken, in dem sie sich und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, bis der Bolschewismus endgültig niedergerungen ist.

Lieber als Flüchtlinge unter dem Schutz der deutschen Waffen, als in der Heimat unter bolschewistischer Herrschaft. Die Flüchtlingsströme aus dem Kaukasus sind ein ergreifendes Zeugnis gegen die Sowjets, die ganz Europa mit ihren Segnungen beglücken wollen und die von ihren eigenen Untertanen verflucht und gefürchtet werden wie der Teufel.

Kriegsberichter Wilfried von Oven.

Sport und Spiel

Ausgleich erst in letzter Minute

Kampfsportgemeinschaft 99 — Reichsbahn Mainz 05 1:1 (0:0)

Die Gelben kamen diesmal längst nicht so gut wie längst gegen Aenburg in Schwung, freilich fehlte neben Roklopp mit Schirrmann auch der durchschlagsträftigste Stürmer. Zudem gaben die Mainzer einen sehr zähen Gegner ab, der im Feld durchaus ebenbürtig stand. Über gewisse Strecken sogar eine leichte Überlegenheit herausspielte. Die Hiesigen hatten freilich die erste große Torgelegenheit, doch ein von Siebentritt zu schwach verschossener Handelfmeter wurde die Beute des Gästehüters. Danach trugen die Roten einige recht flott eingeleitete Angriffe vor, ohne allerdings zum Ziel zu kommen. Da aber auch gegenüber ein Schrägschuß Barbehenns aus nächster Nähe vom Tormann im Fallen gehalten wurde, später Auth nach Gedränge über die Latte jagte, blieb das Treffen bis zur Pause torlos. Fünf Minuten nach Wiederbeginn lagen die Mainzer etwas überraschend in Führung, ihr flinker Mittelstürmer Ulrich war durchgekommen, er landete an den herauslaufenden Wolf vorbei ins Netz. Eine flaue Ausgleichsgelegenheit verpaßte der neue Halbrechte Steffen, der dicht vorm Tor Auths Vorlage hoch in die Wolken knallte. Noch immer blieben die Gäste gefährlich, Wolf hatte Gilles, als bei bombigem Strafstoß die Latte rettete. Allmählich jedoch setzten die Gelben zu energischem Endspurt an. KSG. berannte mächtig das Gästetor, vor dem die Roten fast mit voller Mannschaft verteidigten. Ecken fielen, aber durch viele Beine wollte kein Ball ins Ziel. Dann wehrte der Tormann Lahute, Gastspieler aus der Luxemburger Nationalelf, ganz ausgezeichnet. Mit sicherem Stellungsvermögen hielt er jeden Schuß, endlich in letzter Minute kam eine Vorlage von Barbehenn gut herein und nach der blitzschnellen Bombe von Auth warf Lahute sich verzweifelt. Mainz 05 wird in den bevorstehenden Aufstiegskämpfen jedenfalls einen sehr beachtlichen Konkurrenten abgeben. Schiedsrichter Kampf (Bielrich) leitete unauffällig und korrekt.

Offenbach wieder Meister

Im Sportgau Hessen-Nassau sicherte sich, wie bereits in den vergangenen Jahren, auch diesmal wieder Altmeister Kickers Offenbach erwartungsgemäß die Meisterschaft. Die fehlenden letzten Punkte holte er im Heimspiel gegen Wormatia Worms, die am Biebertor Berg mit 10:0 (!)! gleich eine ganz gehörige Packung hinnehmen mußte. Dem Fußballvortreter Frankfurt konnte auch sein 3:0-Sieg über Opel Rüsselsheim nicht mehr nützen. Mit einem Punkt hinter dem Meister muß er mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen. Detart sind in Hessen-Nassau alle Entscheidungen gefallen. Als zweiter Absteigender muß die traditionsreiche Wormatia mit Darmstadt 98 gemeinsam den Weg in die Kreisklasse antreten.

In einem Treffen um den Kriegserinnerungspreis des Gausportführers behielt Union Niederrad knapp mit 4:3 über Eintracht Frankfurt die Oberhand.

Neuer Bodenrekord im Ringen

Im Rückspiel der BDM.-Bannvergleichskämpfe gegen den Bann 118 Worms zeigten die Bensheimdirnen Mädels vom Bann 80 wieder eine ganz ausgezeichnete Mannschaftsleistung. Besonders gut klappte es im Sturm, der sich durch schnelles und planvolles Zuspiel immer wieder durchzusetzen wußte. Gegen ein derartiges Können hatten die Gäste aus Worms nur wenig zu bestellen. Sie verloren mit 24:0 Toren! Bann 80 war in folgender Aufstellung angetreten: Riegelhof; Riedel, Rohlfing; Wehnert, Kühl, Weyland; Rettenbach, Fiedler, Schwank, Merten, Conrad, Torschützen waren: Conrad (7), Schwank (7), Merten (6), Fiedler (4).

Schöne Leistungen gab es auch bei der männlichen Jugend zu sehen. Hier siegte eine aus der BDM.-Jugend zusammengestellte Bannmannschaft gegen den Bann Rüsselsheim mit 5:0.

Sport der Hitler-Jugend

Hessen-Nassaus Turner besten

Als Abschluß seiner Winterarbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen führte das Gebiet Kurhessen der HJ. in der Kasseler Stadthalle recht gut besuchte Wettkämpfe durch. Der am Reck und an den Ringen durchgeführte Turnvergleichskampf zeitigte den Sieg von Hessen-Nassau mit 975,5 Punkten über Niedersachsen mit 950,5 und Kurhessen mit 875 Punkten. Bester Einzelturner war der Kurhesse Willig.

Bäume als Wasserspender. In einigen besonders wasserarmen Gegenden Australiens ist für die Bewohner die Frage, wie sie ihren Durst löschen sollen, oft ein schmerzliches Problem. Dabei sind die Eingeborenen auf folgendes Mittel verfallen. Sie fällen kleinere Bäume und zünden dann die Krone des Baumes an. Dadurch wird an der Schnittfläche des Holzes der Saft herausgetrieben, der sorgfältig aufgefangen und getrunken wird.

Die ersten Banknoten. Die ersten Banknoten der Welt gab es in China. Sie wurden im Jahre 2697 v. Z. durch die kaiserliche Schatzkammer in Umlauf gesetzt. Interessant ist die Tatsache, daß man schon damals nach Wegen suchte, um die Noten vor Fälschungen zu schützen. Da man Wasserzeichen noch nicht kannte, wurden sie mit blauer Tusche übermalt.

FAMILIENANZEIGEN

Statt Karten. Am 4. März ist infolge eines tragischen Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwa- und Onkel, Herr

Johann Wilhelm Steinmetz

im 71. Lebensjahre unerwartet von uns gegangen.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Katharina Steinmetz, geb. Müller, nebst Kindern, Enkeln und Angehörigen.

Wiesbaden, Feldstr. 12.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. März, vorm. 11½ Uhr, von der Leichenhalle des Alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Bruder und Schwager, unseren guten Onkel Reichsbahn-Oberinspektor i. R.

Karl Kriehn

im 81. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Antonie Pionkowitz, geb. Kriehn, Käte Rör.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. März 1943, 14½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Trauerant Dienstag, 9. März, 8 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche.

Statt Karten. Nach geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel Herr

Ernst Grimm

ist am 4. März im Alter von 43 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet von uns gegangen.

In tiefem Leid: Maria Grimm, geb. Prenber und Angehörige.

Wiesbaden, den 8. März 1943. Goethestr. 11, Part.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. März 1943, 11 Uhr vorm. vom Alten Friedhof nach dem Nordfriedhof statt.

Danksagung

Wir sagen hiermit allen, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes Jak. Zörgiebel in Wort und Schrift, sowie durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen und den Verstorbenen das letzte Geleit gaben, innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Jak. Zörgiebel, verw. Kuhn

Wiesbaden, den 6. März 1943.

Danksagung. Statt Karten.

Allen denen, die beim Heimgang meines lieben Vaters, Schwiegervaters, unseres Opas, Herrn Ludwig Kessler, ihre herzliche Teilnahme in Wort, Blumen- und Kranzspenden bekundeten, sagen wir hiermit recht herzlichen Dank.

In stiller Trauer: Studienrat Dr. Ludwig Kessler und Familie

W.-Sonnenberg, im März 1943.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser liebes, einziges Kind, unser Sonnenschein

Kurti

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 8 Jahren für immer zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz: Karl Grund und Frau Martha, geb. Böhmer.

Wiesbaden, Rieblstr. 29, den 5. März.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. März, 15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Statt Karten.

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter Frau Johanna Kuhn, geb. Fuhr, ihre Anteilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- u. Blumenspenden bekundeten und allen die ihr das letzte Geleit gaben.

Arthur Krusinski u. Frau Lilly, geb. Kuhn, Otto Vogler u. Frau Erna, geb. Kuhn.

Wiesbaden, den 6. März 1943. Blücherstr. 9, z. Zt. Blücherplatz 4.

Danksagung. Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders Hugo Will, Grenadier, sagen wir herzlichen Dank.

Hugo Will und Frau Lina, geb. Hausen, Adolf Will

Wiesbaden, im März 1943. Yorckstraße 4

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihr Rundfunkberater spricht: Wegen Benzinersparnis holt und bringt jedermann sein Rundfunkgerät selbst zur Reparatur. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Hauffmann & Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstraße 13. Fernsprecher 24944.

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby. Wiesbaden Taunusstraße 9. Tel. 59446, 22847, 23848, 23649, 23930. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

UNTERRICHT

Lehrbuchhaltung. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock, 63 A.

TIERMARKT

Wer erteilt jungem Mädel ab sofort privat Unterricht in Steno u. Schreibmasch.? L 436 TV.

Schildkröte gesucht. W 444 TV.

Hund, jung, gesucht. B 459 TV.

Hund, schön, wachs., 1½ Jahre alt, billig zu verk. J. Klein, Schulgasse 4, Hth. 2.

Hofhund, wachsam, gut. Fiender, Wiesbaden, Walkmühlstr.

TAUSCHVERKEHR

Tausche gutaehaltene H.-Armbanduhr gegebenen. Herrenfahrrad, evtl. Zuzahl. Näh. Bierstadt, Jekel Nassauer Str. 3.

Jagdglas Hensoldt Gelyt gegen Primanglas zu tausch. Wiesb. Rüdesheimer-Wagner-Straße 26.

Tausche best erhalt. Fotoapparat, 13×18 mit Applanat und Weitwinkler nebst Gelbscheibe u. all. Zubehör gegen led. Reisekoffer u. Bettwäsche, gut erhalt. E 432 TV.

Tausche gut erhalt. reinwoll. Wollfeld, Gr. 46, braungestr., zieflig, geg. 12teil. EB.-u. Kaffeeservice. T 437 TV.

Biete mod. blaues, sport. Wollstoffkl., gut erh., Gr. 42-44, suche ebens. Bettwäsche, H 457 TV.

Tausche gut erhalt. reinwoll. Wollfeld, Gr. 46, braungestr., zieflig, geg. 12teil. EB.-u. Kaffeeservice. T 437 TV.

Biete mod. blaues, sport. Wollstoffkl., gut erh., Gr. 42-44, suche ebens. Bettwäsche, Gr. 37½, Wildled. oder and. u. H. Abz. Zahlungsmögl. Sommer. Telef. 21964.

Todmantel, elegant, Gr. 46-48, gut erh. geg. Pelzmantel gl. weich. Gr. zu tauschen. S 459 TV.

Tausche hell. Regenmantel gegen dkl. Jackenkleid, ebenso gebügeltes Sommerkleid gegen dunkelblaues od. schwarz-weißes Kleid, alles gut erhalten. G 453 Tagbl.-Verlag.

2 Hosen, Polohemd u. Mütze, alles gut erh., für 9-10jähr. Jungen gegen ebensolchen Übergangsmantel, Gr. 43 für Frau gesucht. E 431 TV.

Deckbett, gut erh., geg. ebens. Steppdecke od. 2 Kissen zu tausch. gesucht. E 453 TV.

Bettfedern über zwei Betten, gut erhalt., gegen Daunen zu tauschen gesucht. D 453 TV.

Stoff für 2 Fenster, 150 br., 250 lang, Überg. f. 1 Fenster, all. gut erh. geg. Biete Kofer, 65 lg., m. Aufz. E 442 TV.

Tausche gutaehalten. Linoleum geg. Haargarn, ev. evtl. Läufer. Ang. H 463 Tagbl.-Verlag.

Pumps, Nat., 39, g. erh., geg. gutaeh. Sportschuhe, 38-40 zu tausch. Martin, Frankf. Str. 5, P.

Biete gutaeh. Damen-Halbschuhe, Gr. 39. Suche gutaehaltene gr. D.-Handtasche für Berufszwecke. D 450 TV.

Damenschuhe, schw., schmal, Gr. 37, g. erh., gegen ebensolche breitere, Gr. 37 b. 37½, zu tauschen. Lorelenring 1, 3 gw. 19 u. 20 U. tägl.

Tausche s. gut erh. br. Sportschuhe, Gr. 37, geg. gleichgr. br. Schuhe m. hoh. Abs. Fehrenbach, Geisbergstr. 14, P.

Fußleidende Dame sucht Schuhe 41 od. 42, am liebst. orthopädische Schuhe 39 und 40 können in Tausch geg. werden. Werner, Schumannstr. 14. Tel. 29177.

Tausche Mazochistiefel, Gr. 42, g. e. gegen ebens. Bettwäsche. H 457 TV.

Tausche guterhaltene helle Lederschuhe, fl. Absatz, Gr. 37, geg. dunkle Sportschuhe, Gr. 38. K.-Fr.-Ring 48, 2.

Sportschuhe, beige, Gr. 39, gut erhalt., gegen gleichw. mit Blockabsatz zu tauschen. Adr. i. Tagblatt-Verl. Ov

Kinderholzschuhe, sehr schön, gut erhalten, schwarz, Gr. 33 geg. 35 zu tauschen. Peter, Nerostr. 16, 2.

Biete Lederschuhe, Gr. 22, Lackschuhe, Gr. 24, Schuhe, Gr. 32, all. gut erhalt. Suche gleichw. Gr. 25, 24, 29, 34. Holzstr. 20 P. l.

Trubenkissen, schön, gebrannt geg. große mögl. rende Filettischdecke z. t. ges. T 453 TV.

Küchenschuhe, mod. Form, nied. Abs., 38½, geg. ebens. m. h. Abs., Gr. 39 z. t. L 464 TV.

Kinderschuhe, g. erh. Gr. 29 geg. Gr. 32 z. t. S 445 TV.

Led.-Stadtkoffer, mittelbr., gut erh., geg. Hutkoffer, br. led. Unterarmtasche gegen led. Beutel, Schuhe, schw. D.-Schuhe-Sportschuhe gut erh., Gr. 39 gegen ebens. mit Spange. Hochstr. 53 zu tauschen ges. H 462 TV.

Tausche s. g. erh. K.-Halbsch., Gr. 36 geg. ebens. Gr. 38. H.-Maßstief., Gr. 41 sehr gut erh. 30.-, Philippsbergstr. 5 P.

Biete Kopfersatzteile g. erh. Suche Radio od. Volksempfäng. Wirbelauer, Scharnhorstsr. 32, 3.

Tausche eis. Doppelbett mit 2teiliger Matratze geg. einschläfr. mit mod. Matratze. Kauer, Westendstr. 32, 3.

Biete 1 Dtzd. Golfbälle, 2 mal benutzt, geg. Damenpumps, schw. Seide mit Gold bestickt. Wiener Str. Gr. 37. Suche Markenschuhe, Blockabs., i. tadell. Zustand. T. 24743.

Tausche gutaehalten. Heizkissen u. Gummiwärmfl. geg. 2-4. ähnl. Herrenrock, Wortsangl. L454 TV

Wringmaschine, gut erh., geg. Flaschenschrank zu tausch. oder zu kauf. ges. F 419 TV.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. Gebe gutaeh. hl. D.-Schuhe, Gr. 39½. Anfrahl. T. 26165.

Kleiderdrehrad gegen Puppen-Sportwagen zu tauschen. Spies, Gneisenaustr. 18.

Tausche Schreibmaschine, gut erh. mit einwandfreien Schriftzeichen gegen ebenso gut erhalt. Damenfahrrad. K 450 TV.

Tausche gutaehalten. Paddelboot (Holz, Zweisitz) u. gutaeh. Schreibmaschine gegen ein gutes Kosetier. S 454 TV.

Sportwagen, gut erhalt., geg. Warmwasser-Erhitzer zu tausch. S 450 TV.

Sportwagen geg. gut erhalten. Fischpelz zu tauschen. W 450 Tagbl.-Verlag.

Kindersportwagen gut erh., gesucht. Gebe guterh. Kinderwagen dagegen. S 453 TV.

Ziehbadewanne, größ. geg. kleinere zu tauschen. Vormittags bis 11 U. Adr. TV. Sa

Suche 4- od. 3flam. Gasbackofen in nur erstklass. Zustand. Tausche dagegen elegante moderne Lingoscoch a. Kohlgelegenh. f. Garten, Terrasse u. Zimmer geeign. mit Aufgasmatratze, a. Künstlerleinen, allbestens erhalten. Telefon 22198.

VERSCHIEDENES

Wer lernt 7jährigen, durch Krankh. zurückgebl. Jungen d. Sprechen? G 452 TV.

Unterkunft für ein kleines Mädchen w. in guter Familie in Friedrichsdorf am Bodensee gehegt. Zu erfrag. bei Karl Heinz, Wiesbaden, Werderstr. 7.

Wer bringt alte und neue Haus-Uhren wieder in Gang? Dr. Merkel, Rüdesheimer Straße 24.

Anzüge für Hochzeit verleiht Riegler, Mauritiusstr. 8.

Welche gute Schneiderin nimmt noch Kundschaft an für neu und zu verändern? H 455 TV.

Wer flickt Strümpfe. H 440 TV.

Wer strickt mit der Hand Kinderwäsche? (6 Jahre.) Schanz, Goethestr. 2, 3.

Wer näht Kinderwäsche in Hause? H 454 TV.

Wäscherei f. Damenwäsche gesucht. — T 455 TV.

Frau gesucht, die Strümpfe stopft. Mittwoch von 10 bis 12 Uhr. Platter Str. 2, 2., Zim. 23.

Beiladung nach München f. eine Chaiselongue gesucht. Heil, Herrnmühlgasse 9, 3.

3 kl. Schlüssel Freitag in der Taunusstr. verlor. Gegen Belohnung abzugeb. Taunusstraße 18, Kitch.

Schlittschuhe, große u. kl. Freitagvorm. geg. 9 Uhr Schachtstraße, Grabenstr. verl.: Gegab.: Belohnung abz. Schachtstr. 12, Schwarz.

Geldbetrag gefunden. Konditorei Luz, Taunusstr. 25.

Rauhaardackel, schw. auf den Namen Stropp hör., Sonntagnachm. entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Nerotal 65.

Dampfaff entflogen. Wiederbringer Belohnung. Bismarckring 16, P.

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben gegen Belohnung P. Groll, Luxemburgstraße 11, 4.

VERLOREN - GEFUNDEN

Wer kann mir nähere Angaben über meinen grünen Handwagen machen, welcher mir seit Samstag mittag abhanden gekommen ist? Tel. 26196.

Geldbörse, rot, Saffianleder, Inhalt 100 Mk. (bunt. 20-Mk.-Scheine), v. Grabenstraße bis Blücherplatz verloren. Abzugeben bei Frau Sommer, Moritzstraße 39. Gute Belohnung.

Perlenkette, w., Sonntagabd. verl. 1000. Andenken. Bölowstr. 4, Hth. 2 lks.

Geldbörse m. größ. Geldbetrag am 5. 3. morgens ½6 Uhr a. Landesbaus verloren. Abzug. geg. Belohnung. Fundbüro

Student verlor am 4. 3. Hbf. Schalterhalle bl. Brieftasche m. Ausweis, Lebensmark. u. Geld Geg. gute Bel. abzugeb. Adolfshöhe, Steinbergerstr. 15.

Portem., schw., m. Inhalt u. Brotkart. nahe Rheinstr. verloren. Gegen Belohn. abzug. b. Klein, Adelheidstr. 25, H.

Geldbörse mit ca. 25 Mk. am 6. 3. in der Zeit v. 17.30 b. 18 Uhr Rheinstraße, Bahnhofstr. verlor. Gegen Belohn. auf d. Fundbüro abzug.

Lebensmittelmappe, gelb, abhanden gekommen. Bitte abzugeb. gg. 20 Mk. Belohn. bei angegebener Adresse. Idstainer Str., oder im Fundbüro.

Damenhandschuhe, grau, gestr., Donnerstag verl. Abzugeben geg. Belohnung Taunusstr. 9, Lederhandwerk.

L. Damenhandschuh, braun, Dienstag Dotzheimer oder Friedrichstr. evtl. i. der Elektrisch. von Kleveller Str. verl. Geg. Belohn. abz. Schmitz, Friedrichstr. 50, 3. T. 23264.

P. A.

STOSS NACHF.

Inh.: Max Helfferich: Taunusstraße 2

Das führende Haus für Kranken- und Gesundheitspflege

Sie werden gut bedient

Klößekatastrophe durch Kohlenklau

Die Klöße wurden durch Milei G gebunden. Nun sind sie völlig zerkocht. Kohlenklau grinst höhnisch. Langes Kochen zerstört Klöße und verschwendet Gas. Künftig werden die Klöße kleinflammig gekocht. Und dann nimmt man sie rechtzeitig heraus. Dann werden sie einwandfrei.

Milei

der zuverlässige Ei-Ersatzstoff

FÄRBEREI GEBR. **Röver** CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE

Bedeutendstes Fachunternehmen Südwestdeutschlands

Wiesbaden Marktstr. 25, Moritzstr. 1, Großkerow, Langgasse 8, sowie Läden der Wäscherei Rund

Halten Sie sich an die

Gebrauchsanweisung. Kochen Sie „Kufeke" nur kurz auf und nehmen Sie nicht mehr „Kufeke" als vorgeschrieben ist! Sie erhalten „Kufeke" in Apotheken, Drogerien, und zwar nur auf die Abschnitte A-D der Bezugskarte f. Kleinstkinder.

R. KUFEKE, HAMBURG-BERGEDORF 1

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Deutsches Volksbildungswerk: Sprachkurse. Anmeldungen zu den beginnenden Kursen in Italienisch I (Anfänger), Italienisch II (weiter Fortgeschrittene), Italienisch III (weiter Fortgeschrittene), Französisch I, Französisch II, Französisch III, Englisch I, Englisch II, Englisch III werden bis zum 15. März auf der Dienststelle, Luisenstraße 41, Zimmer 21, entgegengenommen. Fernruf 59641.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Di. 9. März, 19 bis nach 22 Uhr, G 23: „Die Bohème". Pr. A

Residenz-Theater. Telefon 27306. Dienstag, 9. März, 19—21 Uhr: „Die unnahbare Frau". Lustspiel von Lee Lenz.

Kurhaus. Dienstag, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 19—19 Uhr: Konzert. Leitung: August Kötig.

ROTES KREUZ

Bereitschaft w 3: Donnerstag, 11. März, Bereitschaftsabend. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Wiedhofe über Kriegschirurgie. Erscheinen unbedingte Pflicht. Treffpunkt 19.45 Uhr vor dem Faulbrunnstift.

VARIETÉS

Scala Groß Varieté Telefon 25950 Täglich 19.15 Uhr: „Stelldichein der Attraktionen" u. a. Pastelli Benedetti, italienische Musikal-Exzentriker, Lenardo, fantastisches Jongleur, Gautier, Pracht-Drehpunkt, Tatina, einmalige Luftsensation, Gelz-Gela das lebende Spinnrad 4 Cerinis Lilliput-Trio, 2 Friemels komischer Reckbarren-Akt, Ursula Reinelt, Tänzerin der Sonderklasse. Vorverkauf ab 10 Uhr. Jeden Mittwoch und Samstag, 15.15 Uhr, Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater Kirchgasse 72. Erstaufführung: „Mädchen in Not". Ein G F S.-Film der Difu, mit Alida Valli und Fosco Giachetti. Spielleitung: Carmine Gallone. Ein Film der Menschlichkeit und des Herzens, ein ergreifendes Schicksal aus unseren Tagen. Kulturfilm — Wochenschau. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30. So auch 13.00 Uhr. Keine telefon. Bestellungen. Jugendlichen nicht zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Wir feiern aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ufa heute in Erstaufführung den Ufa-Film: **Liebesgeschichten** mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschildt, Herta Mayen. Regie: V. Tourjansky. Musik: P. Kreuder. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr 36 Zum 25jährigen Bestehen der Ufa. Willy Birgel in „Diesel", der dramatische Lebensroman eines deutschen Erfinders. Ein Ufa-Film mit Hilde Weissner, Paul Wegener, Arthur Schröder, Josef Sieber, Erich Ponto, Walter Janssen. Kulturfilm: „Aus eigener Kraft". Jugendliche in den beiden Nachmittagsvorstellungen zugelassen. Beachten Sie die Anfangszeiten. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Kassenöffnung 14 Uhr. Die Vorstellungen um 17.00 Uhr und 19.30 Uhr sind numeriert.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt heute, Montag, 13.00, 17.15 und 19.30 Uhr, anläßlich des 25jährigen Bestehens der Ufa: den Martha-Eggerth-Film: „Hab mich lieb" in weiteren Rollen Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter, Arthur Wischer. Die kapriziöse Eleganz Marika Rökks, ihre geistsprühende Spielkunst und ihre glückliche Doppelbegabung als Sängerin und Tänzerin feiern in diesem Film Triumphe wie noch nie. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Donnerstag letzter Tag.

Astoria. Bleichstr. 30. Tel. 25637. Heute letzter Tag: „Was tun, Sibylle?" Ein Ufa-Film von Jugendfreud und Jugendlichkeit mit Jutta Freybe, Ingeborg von Kusserow, Hans Ledwoh, Hermann Braun, Maria Koppenhöfer. Kulturfilm und Wochenschau vor dem Hauptfilm. Anfang: Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. auch 13.00 Uhr. Für Jugendliche zugelassen. Ab Donnerstag: „Der Arzt von Stalingrad" mit Albrecht Schoenhals, Camilla Horn.

Capitol-Theater am Kurhaus. Heute, Montag, Ivan Petrovich, Maria Andergast und die berühmte kleine Carmen Lahrmann in „Monika". Eine menschliche und lebensnahe Handlung — getragen von hervorragend gut darstellerischen Leistungen. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wo. 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Marika Rökk, Willy Fritsch in dem Arbengroßfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten". Eine bezaubernde Schöpfung, ein mit schwungvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbietungen zu erfreuen und zu begeistern versteht. Mit: Erika von Thellmann, Karl Kuhlmann, Georg Alexander. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. ab 13.00 Uhr. Heute letzter Tag.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Anneliese Uhlig und Paul Klinger in dem Ufa-Film „Kriminalkommissar Eyk".

Luna-Theater. Schwalbacher Str. W Birgel in „Kameraden". Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Wiener Blut" mit Willy Fritsch, Maria Holst. Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Park-Lichtspiele Wiesb. Biebrich. Heute letzter Tag. Ein dramatischer Film aus der Welt des Theaters „Der große Schauspieler" mit Heinrich George. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn 15.00 und 19.30 Uhr.

Römer-Lichtspiele W Dotzheim „Frauen sind doch bessere Diplomaten".

Kronen-Lichtspiele Schierstein. „G. P. U."

GESCHÄFTSANZEIGEN

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Schlen schützt Solitt! Solitt gibt Lederschlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße.

1 Flügel, 2 Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Hausverwaltungen mit allen einschlägigen Arbeiten übernimmt bei gewissenhaftester Erledigung A. Diefenbach, Immobilien, Neugasse 26 Telefon 25369.

Schreibmaschinen 1 RM, Staubsauger 2 RM täglich, zu vermieten. Neugasse 5, 1.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Stenotypistin, die flott Maschinenschreiben kann, z. 1. April od. sof. in größ. Betrieb. Vorort Wiesbaden (fr gar.) oder halbe Tage gesucht. Bewerbungsschreib. u. Lebenslauf unter A 616 TV.

Gesucht f. 3 Monate wegen Erkrankung unserer Frau eine Hilfe zur Beaufsichtigung eines 2½ Kindes und Unterstützung im Haushalt nach einem Trauenarzt. Nähe Wiesbad., ab 15. d., evtl. f. 7. 1943. A 626 TV.

Frau oder Frl. mit Schreibmaschinenkenntn. für Büroarbeiten gesucht. Vorstell. 16—18 Uhr Bürgerstegbrücke, Lützowbergstr. 7.

Gewandte Stenotypistin, vertraut in allen vorkommenden Büroarbeiten, selbständig arbeitend, für unser kaufmännisches Büro gesucht. Bewerb. erbeten an „Cellu", Zellstoff- u. Lackwerk GmbH., Wiesb.-Biebrich, Rheingauerstr. 46/48. Ruf 02457/58

Wir suchen für sofort mehrere Zimmermädchen zu voller Tagesbeschäftigung. Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

Zimmermädchen, Hausmädchen u. Putzfrau ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Arbeiterinnen für Limonadenfabrikation sofort ges. Es kommen Kräfte für halbe oder ganze Tage in Frage. Mädchen und Frauen, die bisher noch nicht berufstätig waren, werden angelernt. Leichte Einarbeitung. Es wollen sich nur Kräfte melden, die sicht unter die Meldepflicht fallen. Angeb. u. A 632 TV.

Männlich

Uhrmacher, zuverl., z. regelm. Aufrich. v. drei Uhren ges. Taunusstr. 34, 1. E.

Laufjungen, der radfahren und leichte Arbeiten verrichten kann, sof. gesucht. Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Zum 1. April 1943 stellen wir einen kaufmännischen Lehrling ein. Bewerber mit mittlerer Reife wollen sich melden bei Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

Kraftm. Lehrling zum 1. April 1943 von Großhandlung der Getränke-Industrie am Platze ges. Bewerber wollen zunächst schriftl. Angeb. u. Beifügung von Schulzeugnisabschr. einreichen u. A 633 TV.

Abfüller für Fabrik der Getränke-Industrie sof. ges. Es kommen auch Leute aus verwandten Berufen, wie Küfer usw. in Betracht, auch Leicht-Kriegsversehrte. Leichte Einarbeitung auch für ält. Leute möglich. Angeb. u. A 631 TV.

Lesezirkel-Bote für halbe Tage gesucht. Rhein-Taunus-Lesezirkel, Wiesbaden, Hellmundstraße 20, Part.

Trägerfirmen, zuverlässig, für W.-Biebrich, W.-Sonnenberg u. sonstige Stadtbezirke sofort gesucht. Meldung vormittags bis 1 Uhr. Wiesbadener Tagblatt, Vertriebsabteilung (Schalterhalle rechts).

STELLENGESUCHE

Weiblich

Hausdame, 47jähr., tücht., sucht Stell. in franzenlos. Haushalt. 864 TV.

Hausmeisterstelle v. Mutter u. Tochter m. 4jähr. Kind. Übernehme Bedienung v. Heiz. und auch Gartenarb. Hausarbeit wird übernommen. Ang. E 456 TV.

Frau, jg. sucht Wirtungstelle, wo kl. Kind mit aufgenommen wird. In Frage kommt Haushalt o. Heim. Leichte Bürotätigkeit wird auch übernommen. Genaue Angeb. m. Gehaltsangeb. u. O 455 TV.

Männlich

Mann sucht Heimarbeit. G 459 TV.

VERMIETUNGEN

Zimmer u. Küche zu verm. W.-Dotzheim, Rheinstr. 31, Nähe Vorderh. Part.

2 Zimmer, möbliert, dopp. Schlafzim., durchg. Wohn. mit Balkon in gutem Hause, Nähe St. Johannes-Kirche, Nähe Landesh., fl. Wasser, Heiz. zu verm. G 458 TV.

Zimmer, möbl., zu vm. Sedanstr. 13, 1. r.

Mann., gr., möbl., z. Invalid. zu vermieten. W 457 TV.

Lagerraum zu vermieten. 4.80 m lg., 1.50 m br., 3 m hoch bei Frätzlein Johannesberg, Nähe Neuhof i. T. über Wiesbaden S, Wiesbadener Str. 19.

MIETGESUCHE

Einfamilienhaus oder kl. Landhaus, sofort od. später beziehbar, Wiesbaden od. nähere Umgebung zu mieten od. kaufen ges. Es kann schön gelegen sein, z. B. Vorort Obereschach od. größeres Tannusbedürfnis auf Wunsch in Tausch gegeben werden, dasselbe auch 5-Zim.-Wohn. im Tausch vorhanden. Angeb. A 558 TV.

1 Zimmer, gr., leer, oder 1 Zimmer und Küche, möglichst Stadtmitte gesucht. B 454 TV.

2-Zim.-Wohn. v. jg. Ehep. gesucht. Eilangeb. F 452 TV.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche von jg. Ehepaar sof. ges., evtl. auch später. M 454 TV.

2-Zim.-Wohn. von jung. Ehepaar ges. Miete 40 R. 50 Mk. D 452 TV.

2-4 Zimmerwohnung, leer oder möbliert, mit Küche oder Küchenbenutzung in Wiesbaden od. Umgeb. ges. D 456 TV.

2-Zimmer-Wohnung und Küche in Wiesbaden oder Umgeb. von pens. Oberlehrer zu mieten gesucht. A 557 TV.

Zimmer, gut möbl., mit freundl. Aufnahme von ruhiger Dame sofort gesucht. H 451 TV.

Zimmer, gut möbl., mit Heiz. in gutem Hause von Dame (Dauerm.) gesucht. T 454 TV.

1—3 Zim., möbl., th. Zentr.-Heiz. u. fl. Wasser in gutem Hause ges. Schmidt, Maine, Hindenburgstraße 47.

Zimmer, möbl., von berufst. Dame ges. A 461 TV.

Mansarde, möbliert, gesucht. K 457 TV.

Zimmer, leer, wenn möglich mit Gas, Elektr., Wasser od. Kochraum, im Zentrum der Stadt gesucht. H 452 TV.

Zimmer, leer oder Mansarde gesucht. W 436 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche meine 1-Z.-Wohnung, Vorderh., 1. Stock gegen 2- bis 3-Zim.-Wohn., Vorderhaus, wenn möglich. H 456 TV.

Tausche eine schöne sonnige Mansarde mit Kochgelegenh. Ges. Licht u. Wasserleitung, ein Zimmer und Küche oder auch zwei leere Mansarden, aber mit Kochgelegenh. W 446 TV.

Tausche 2 Wohn. v. 2 Zimmer u. Küche m. Mans. u. Keller u. eine 1½-Zim. m. Küche, Mans. u. Kell. Nähe Emser Straße gg. 2½ b. 3 Zim. m. Mansarde. L 457 TV.

3-Zimmer-Wohnung, sehön, sonn., freigel., 1. St., m. Bad u. Heiz., 5 Min. v. Kurpark entfernt, Südhang, Nähe Stadtzentr., Miete inkl. Heiz. 54 Mk. monatl. geg. gleichwert. 2-Zim.-Wohn. mit Bad u. Heiz. in Kurviertel oder Umgeb. zu tausch. ges. evtl. Ringtausch. K 453 TV.

Wiesbaden—Frankfurt a. M. Biete in Wiesbaden sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, 59,50 Mk. monatl. Suche in Frankfurt a. M. 3-Zimmer-Wohnung in Stadtmitte oder nahe Bahnhof. Wohnungs-Nachweis M. Köhler, Friedrichstr. 12, Tel. 27706.

VERKÄUFE

Kleid 40.- u. verschied. Binden 5.- b. 10.-, Größe, 42, alles gut erh. Verkauf Mittwoch, 11. Adr. im TV. Rk

Klettern-este und dunkelbl. Rock für 11jähr. zus. 10.-. A 556 TV.

Stoffmantel, guter, f. Knaben v. 5-7 J., 38 Mk.; 1 P. hohe Knabenschuhe, Gr. 39, 8 M., bl. g. g., v. 13-14 u. ab 19 Marktstr. 25, V. 3 r

Schlafzimmer, kpl., 200.-, Küche mit Tisch 200.-, v. 14-15 u. 19-20 Uhr. NH. Telefon 28715.

Schreibtisch - Sessel, eich. gebohn., drehb. 60.-, Tb. Körner, 1 Bde. 8.-, Sprachbücher, 3 Bde. 10.-, Jugendbücher, Romane 0.50 b. 10.-, Andres Handatlas, 2 Bd., 20 Mk. Oranienstraße 19, Hth. 2.

Kinderwagen für 18 Mk., bei Kiefer, Römerberg 10. H. 4

2 Gardinenstangen, einzeln, f. breite Fenster, à 40.- u. 30.-, eine Stor 10.-, 2 Sonnengardinen à 9.-, 1 Paar Übergardinen, auch zum Bestehen, 30.-, gebr. Pflisch (braunfarbig) zum Bedecken eines Sessels geeignet, 2k.- (1.30 br., 1.15 lg.), rotseidene Spanngardine 12.- (1.28 br. 1.80 lg.), kl. rotseidene Spanngardine 6.-, reichw. bunte Übergardinen 15.-, Teller, breit, geschnitzt, f. Zierteller geeignet, 20.-, Holzwand mit Glasschiben zum Abstellen od. Dunstfellen geeignet, 80.-, Hutgestell, verst. 15.-, Notenständer, Art zus., 20.-, 2 kl. u. 1 gr. Kopfkissen à 3.- u. 10.-, alles gut erh. zu verk. G 457 TV.

KAUFGESUCHE

Drillspring, kleiner, gr. P. J. Weinscheck, Aßmannsweg 1, Tel. 26630.

Felgenmotel, gut erh. gesucht. Preisang. F 452 TV.

Seal- oder Fohlenmantel, gut erhalt., Gr. 44-46, gesucht. T 456 TV.

D.-Gab.-Ohg.-Mant., gut erh., schwarz, Gr. 46-48, gesucht. D 458 TV.

Damen- od. Herrenmantel, gut erhalt., gesucht. E 464 TV.

D.-Trein.-Anzug, Gr. 44, gut erhalt., gesucht. Wielisch, Albrechtstr. 43, 2.

Kaufe Anzüge, Kleider, Wäsche und Schuhe sowie ganze Nachlässe. Kleiderhaus Adler, An- u. Verkauf, Wagemannstr. 3, Tel. 20308.

Harmonium für Horn, gr. Flp. oder Lederhose für kräftiger Jung., alles gut erh., gesucht. T 436 TV.

Brautschleier, gut erh., ges. K 455 TV

Herren-Wintermantel gut, wenig getragen, für gr., schl. Figur gesucht. Preisangeb. A 555 TV.

Militärhose od. Uniform, feldgr., mittlere Größe, gut erhalt., f. m. Bruder gesucht. A 554 TV.

Knabenkleider und Wäsche, 1.30 m u. 1.50 m gr. Schuhe, Gr. 31 u. 39, alles nur gut erhalten, gesucht. Karte genügt. Schmitsch, Oranienstr. 19.

Herrenkragen, gut erhalten, 42 u. 43, ges. Werner, Schwalbacherstr. 14. T. 29177

Teppich, gr., g. erh., 2 Sessel, 1 Vip 1 Federbetten von Arzte gesucht. A 559 TV.

Teppich, 2½x3½, gut, ebenso Läufer oder Linoleum- od. Stragula-Teppich f. Diele, alles gut erhalten. L 458 Tagbl.-Verlag.

Flockflöte, gut erhalten, gesucht. L 456 TV.

Zimmer, gut möbl., mit Heiz. in gutem Hause von Dame (Dauerm.) gesucht. T 454 TV.

Zimmer, leeres, in guter Lage, m. etw. Kochgel. ges. Angeb. mit Angabe der Einzugszeitpunkt unter E 461 TV.

Mansarde, leer oder möbl., oder Zim. f. sofort ges. Kaiser-Friedr.-Ring 36, 2.

Werkstätte, schön, hell, ca. 30-40 m² und 2 kl. Büro, Licht u. Kraft, sowie Heizung gelegen, v. Behörde sof. zu mietgen. T 435 TV.

Lagerplatz, Schuppen oder Halle gesucht. Stephan Peter, Tel. Nr. 27788.

2 Zimmer u. Küche sofort ges. Gebe 1 Zimmer u. Küche in Tausch. E 452 Tagbl.-Verlag.

Biete 3-Zim.-Wohn., Küche, Badez., eing. Mans., 2 Keller, 2 Balk. geg. 2 Zim. u. Küche m. Zentralheizung und Bad. F 452 TV.

Wer tauscht größere 3-Zimmer-Wohnung Nähe d. Ringkirche gegen kleinere 2½-Zim.-Wohnung, auch Umgebung. D 454 TV.

Tausche meine 3-Z.-Wohn. im 3. Stock (Waldstraße) gegen eine gleiche oder 2½ Zimmer in Partere desselben. W 453 Tagbl.-Verlag.

Biete sch., sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Mans. 3. Etg. Suche ebensolche 1. Part. Sonnen. K 454 TV.

Gebe 4-Zim.-Wohn., Küche, heiße Dusche, Mansarde, Keller, Ofenheiz., 2. Stock, Miete 71.44, Stadtmitte. Suche sonn. 3-Zimmer-Wohnung. F 457 TV.

VERKÄUFE

Sofa, kl., mit zwei Sesseln 40 Mk., Schreibtisch m. Aufsatz, alt, 30 Mk., Spieltisch, Mah., 30, Eßzimmerstuhl, kl., 28, Stabpult 10, Krankt.-Tisch 25.-, Speisekammergestell 8.-, 6 flache Teller Stck. 1.50, Badewanne mit Gasofen 300.-, Scheffeleis. 8, Part.

Küche, gebr., 45.-, Flurgarderobe 30.-, eis. Bettstelle mit Matr. 60.-, Lampen 3.- u. 10.-, Emser Str. 60, Part. lks.

Löster, drehsrmig, 60.-, geld. Lampenschirm 10.- und Palmenständer 10.- Rosenstr. 2, P. r.

Tafelklavier 120 Mk. von 18 bis 20 Uhr. Karl Kern, Bülowstraße 9, Hth. 2.

Schrankgrammophon mit Platten 140 M. Bleidenstadt, Adolf-Hitler-Straße 27.

Gasherd, 3fl., 12 M. Adr. im TV. B2

Sofa, gut erh., gr. K 455 TV

Alte Schellplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft C. Kleiner, Bekleidungsmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37, Telefon 28726.

Packblätter u. Zeitungspapier kauft laufend L. Rettenmayer Möbeltransport und Spedition, Telefon 59816

Packblätter und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Heck, Werbeartikel-Fabrik, Horst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062

Kisten, gut erhalten, in allen Größen, sowie Zeitungspapier laufend zu kaufen ges. Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 28880.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Wartenbergstraße 15, Telefon 25173.

Altglas, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31 Telefon 22691.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Metallerlöst, Hellmundstraße 52. Ruf 22626.

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße 31, Ruf 24563.

IMMOBILIEN

Haus in freier Hö- oder Vorortlage von Selbstkäufer zu kaufen oder zu mieten gesucht. Eine 3-Zim.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Gefl. Angebote werden erbeten u. B 340 TV. Auch Ringtausch m. Berlin ist möglich.

Frau Otto Bunge, Immobilien, W.-Eberfeld, Haarbaustr. 10, sucht für Aufzugsgeb. kl. Besitzung mit Garten (Landhaus, Villa) mit etwa 7—9 Räumen, Küche Bad, mögl. Heiz. usw. Auch Zweifam.-Haus kommt in Frage. Lage: Allgäu (nicht Walsersal), s. B. Sonthofen u. benachb. Orte. Ferner Freiburg i. Br. und Umgegend. Kaufpreis 20—40 000.—. Angeb. (auch Maklerangebote) z. Z. Wiesbaden, Hotel Kölnischer Hof, Ruf 26765.

Land- oder Bauernhaus zu kaufen ges. Angeb. u. H 443 TV.

Haustausch. Eigenhaus, 1938 erbaut, mod. in Frankfurt a. M. gegen Villa in Wiesbaden zu tauschen. Walter Hill, Immobilien, Idstein Str. 3. Fernruf 27221.

Schönes Mietshaus in bestem Zustand in Berlin gegen eine Ein- oder Mehrfam.-Villa zu tauschen ges. 30-Zim.-Wohn. mit allem Komfort wird in Berlin zur Verfügung gestellt in Wiesbaden muß dagegen in dem Tauschobjekt eine 3-Zim.-Wohn. mit frei werden. Interessent ist auch bereit, zur einen Wohnungstausch vorzunehmen. Angebote an Grundstücks-Markt Fr. Beckers & Sohn, Wilhelmstr. 34

HEIRATEN

Witwe, 50 J., gebild., vorm., gute Erscheinung, wünscht Wiederheirat. Geschäftsinhaber od. Gutsbesitzer bis 58 J. deren Wunsch auch ehenf. z. Ideal. Übergemeinschaft geht, schriftl. vertrauensvoll unter. F 441 TV.

Für meine Bekannte, sehr nettes Mädel, gebildet, aus gut. Hause, von angenehm. 38 Jahre, suche ich einen Herrn in guter Posit. zw. Heirat kennen zu lernen. L 451 TV.

Witwe, 49 Jahre, m. gemütlichem Heim, sucht die Bekanntschaft mit einem solid. Herrn, Alter bis 55 Jahre, sicheres Einkommen, zwecks Heirat. — G 438 TV.

Wwr., kath., 58 J., noch rüstig, 2 Jung. (18-20), sch. Eigenheim, mit kleinem Weingeschäft, in größ. mittelrhein. Landort, sucht auf diesem Wege Eltern alleinstehl. Dame aus guter Bürgerfamilie zw. Heirat. Zuschriften mit Bild und genauer Angabe der Verhältnisse erbeten u. A 642 TV.

Dame, Anfang 30, sucht gebild. netten Lebenskameraden i. guter Position zw. Heirat. Bildzuschr. E 437 TV.

Suche für meine Bekannte, Witwe, 53 Jahre, aus guter Familie mit 18jähr. Sohn zw. Heirat Herrn mit gutem Eink. K 451 TV.

Glücklich verheiratet zu sein ist der Wunsch Vertrauen Sie sich mit zu Große Auswahl vielseitige Vorschläge (Original fotos) Diskretesten in Güte Geschäftsbriefe nur Herren aus Stadt u. Land Akademiker Beamte nur vorgemerkt Spezialvermittlung der landwirtschaftl. Kreise Auch Kinderwunsch und Streng reell u. diskret Kein Abender Auskunft kostenlos. Frau Hilde v. Redwitz, Köln-Sülz 2, Fach 48.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Reichssteuer-Mahnung. Am 10. März 1943 werden die Zahlungen an Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sowie Umsatzsteuer der monatlichen Zahler fällig. An die Zahlungen wird hiermit erinnert. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle sonstigen nicht gestundeten Rückstände an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer, Vermögenssteuer, Kriegszusatzlag zur Einkommensteuer sowie an Wehrsteuer der Veranlagten und Abführungssumme sofort u. die im Monat März 1943 auf diese Steuerarten noch fällig werdenden Zahlungen an den Fälligkeitstagen zu begleichen. Steuerpflichtige, die zweimal an die Zahlung rückständiger Reichssteuern erfolglos erinnert sind, haben ihre Aufnahme in die öffentliche Liste der säumigen Steuerzahler zu erwarten. Es ist ein Gebiete der Verwaltungsvereinfachung dringend erwünscht, daß Steuern nicht am Schalter der Finanzkasse, sondern nur durch Postschecküberweisung, im Giroverkehr, durch Banküberweisung oder durch Steuermarkenkarte entrichtet werden. Hierbei ist die Angabe der Steuernummer und Steuerart unbedingt erforderlich. Ist eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem wird der Steuerbetrag — ohne nochmalige Mahnung — beigetrieben. Die Kosten der Beitreibung gehen zu Lasten der Steuerpflichtigen.

Wiesbaden, 8. März 1943.

Finanzamt

Neue Kundenlisten für die Schuhausbesserung. Die Aufstellung der Kundenlisten am 1. Mai d. J. in Kraft tretender Kundenlisten für die Schuhausbesserung wird durch eine demnächst in den Tageszeitungen erscheinende Bekanntmachung des Wirtschaftsamts geregelt werden. Die Einwohnerschaft wird daher gebeten, sich bis dahin wegen der Neuanmeldung zu gedulden. Die Schuhmacher und Inhaber von Schuhausbesserungswerkstätten sind einstweilen noch nicht berechtigt, Anmeldungen zu den neuen Kundenlisten entgegenzunehmen.

Wiesbaden, 5. März 1943.

Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt

Wasserabgabe für Kleingärten. Für die Aufstellung der Gartenwasserzähler im Frühjahr und Abnahme im Herbst werden nur 2,40 RM erhoben, falls die Anmeldung zum Wasserbezug in der Zeit vom 8. bis einschl. 24. März d. J. bei Vorauszahlung des Betrages erfolgt. Melde- und Zahlstelle: Neugasse 7, Zimmer 1, Schalter 5 u. 6 (Dienststunden 8.30 bis 12.30 Uhr). Nachzügler, sowie Abnehmer, denen der Zähler wegen Unzugänglichkeit des Zählerschachtes nicht beim ersten Umgang gesetzt werden kann, müssen für den Einsatz des Zählers die entstehenden Kosten. Befinden sich auf einem Grundstück mehrere Zähler desselben Abnehmers, so erhöht sich der zu zahlende Betrag um RM 1.— für jeden weiteren Zähler. Zur schnelleren Abfertigung wird gebeten, bei der Anmeldung eine Verbrauchsgenehmigung der Wehrmacht vorzulegen.

Wiesbaden, 6. März 1943. Stadtwerke Wiesbaden Akt.-Ges.

Kokosläufer, 4½-6 Meter lg., 0.70 br., gut erh., gesucht. Preisang. H 452 TV

Flurläufer, 4 m lg. bis 1 m breit, gut erhalten, gesucht. H 458 TV.

Herrenzimmer, Einzimmer u. Polstergarnitur Telefon 21608.

Bett, sauber, mit Patentrahm., Matr. und Federung ges. A 445 TV

Kleiderschrank ges. A 452 TV.

Kleiderwäscheschrank groß, mahag. und Kommode, mahag. Kommode, evtl. nußag. Schlafzimmer ges. D 449 TV.

Küchenausstattung oder grob. Küchenschrank für Haushaltsauhalt gesucht. Tel. 26073.

Bücherschrank ges. Preisang. K 452 TV

Sofa od. Chaiselong gesucht. W. Fritz, El. Langgasse 2, 1.

2 Kinbetten gesucht oder gegen 1 breites Brücke zu tausch. W 452 TV.

Schreibtisch, gebr., mit Aufsatz, ges. W 454 TV.

Garten-Liegestuhl gesucht. Wielisch, Albrechtstr. 42, 2.

Reflexkamera, 6x9, Objektiv Heliar oder gleichwertig gesucht. K Brumm, Bruckenblick, Hauptstr. 39.

Nähmaschine, gut nähend, mögl. vertenkbar, gut erh., Kinder-Kortbwagen kann evtl. i. Tausch gegeben werden. Preisangeb. T 437 Tagbl.-Verlag.

Registrierkasse einer Konstruktion mit mindestens drei Abteilungsregistern gesucht. Ang. mit Angabe der Fabrikmarke, Baujahr und Preis L 449 TV.

Einkochapparat ges. G 443 TV.

Fleischerhl.-Masch. für elektr. oder Handbetrieb ges. W 447 TV.

Staubsauger, f. sch. ges. Bademscher, Wasser Heizung 9. 2.

Damen-Fahrrad mit guter ohne Reifen ges. Dr. Faßbender, Sonnenberger Str. 8

Damenfahrrad mit tadellos. Bereifung ges. Herrenanzüge 46 od. Damenmäntel 44 Nähen in Zahl. gegeben werden. Werner, Tel. 29177.

Damenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Preisangeb. W 456 Tagbl.-Verlag.

H.-Fahrrad, gut erh. ges. Emser Str. 33, 2

Fahrrad-Anhänger, gr. erh. gesucht. F 446 TV.

Kindersportwagen, gebraucht, gesucht. B 453 TV.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. L 452 TV.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. Eigenstr. 27, 1 r.

Apfelmühle, Kelter, Handbetrieb, ges. B 435 TV

Hühnerhaus, komplett, gesucht. Telefon 25659.

Alte Schellplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft C. Kleiner, Bekleidungsmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37, Telefon 28726.

Packblätter u. Zeitungspapier kauft laufend L. Rettenmayer Möbeltransport und Spedition, Telefon 59816

Packblätter und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Heck, Werbeartikel-Fabrik, Horst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062

Kisten, gut erhalten, in allen Größen, sowie Zeitungspapier laufend zu kaufen ges. Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 28880.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Wartenbergstraße 15, Telefon 25173.

Altglas, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31 Telefon 22691.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Metallerlöst, Hellmundstraße 52. Ruf 22626.

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße 31, Ruf 24563.

Schlafzimmer, gut erh., von kinderreicher Familie gesucht. G 440 TV.

Baumleiter, bis 28 Sprossen u. Wagen evtl. kleine Pferdeschlitten gesucht. D 448 TV.

Wir suchen sofort 200-300 Ztr. Futterrüben. Erbhof Eisviller Aue b. Eisville am Rhein.

Frau Otto Bunge, Immobilien, W.-Eberfeld, Haarbaustr. 10, sucht für Aufzugsgeb. kl. Besitzung mit Garten (Landhaus, Villa) mit etwa 7—9 Räumen, Küche Bad, mögl. Heiz. usw. Auch Zweifam.-Haus kommt in Frage. Lage: Allgäu (nicht Walsersal), s. B. Sonthofen u. benachb. Orte. Ferner Freiburg i. Br. und Umgegend. Kaufpreis 20—40 000.—. Angeb. (auch Maklerangebote) z. Z. Wiesbaden, Hotel Kölnischer Hof, Ruf 26765.

Land- oder Bauernhaus zu kaufen ges. Angeb. u. H 443 TV.

Haustausch. Eigenhaus, 1938 erbaut, mod. in Frankfurt a. M. gegen Villa in Wiesbaden zu tauschen. Walter Hill, Immobilien, Idstein Str. 3. Fernruf 27221.

Schönes Mietshaus in bestem Zustand in Berlin gegen eine Ein- oder Mehrfam.-Villa zu tauschen ges. 30-Zim.-Wohn. mit allem Komfort wird in Berlin zur Verfügung gestellt in Wiesbaden muß dagegen in dem Tauschobjekt eine 3-Zim.-Wohn. mit frei werden. Interessent ist auch bereit, zur einen Wohnungstausch vorzunehmen. Angebote an Grundstücks-Markt Fr. Beckers & Sohn, Wilhelmstr. 34

Wehrmachtkommandantur Mainz-Wiesbaden

Wir singen und spielen Ihre Lieblingsmelodie

am Donnerstag, 11. März, 16 u. 19 Uhr im Pavillonschlößchen zu Wiesbaden

in zwei unterhaltsamen Stunden stellen sich vor: I Musikkorps des Heeres (Streich- u. Blasmusik) namhafte Künstler und eine Balletttruppe des Städt. Theaters Mainz. Gestaltung u. verbindende Worte: H. Petersen

Sie spenden dem Kriegswinterhilfswerk 1942/43 zum Tage der Wehrmacht durch den Erwerb von Eintrittskarten bei einer der nachstehenden Verkaufsstellen: Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 1, Kurpavillon, Christmann (Inh. Hofmann), Luisenstraße 42, Zigarrenhaus W. Schuster, Moritzstraße 1, Ecke Rheinstraße. — Eintrittspreise RM 4.—, 3.— u. 2.—

Es ist nie zu spät! mit